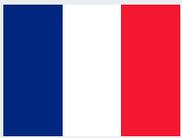




DAAD KIWi

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

DAAD **GLOBUS**
Bildungssystem-
analyse (BSA)



Frankreich

Daten und Analysen zum
Hochschul- und Wissenschaftsstandort

2020



Inhalt

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
Kennzahlen.....	3
Diagramme.....	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik.....	4
b. Wirtschaft.....	4
c. Bevölkerung.....	7
2. Hochschul- und Bildungswesen	10
a. Historische Entwicklung.....	10
b. Rolle des Staates / Autonomie	10
c. Finanzierung der Hochschulen	11
d. Relevante Institutionen.....	12
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	12
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	13
g. Hochschulzugang	19
h. Der Lehrkörper.....	21
i. Akademische Schwerpunkte.....	21
j. Forschung.....	22
k. Qualitätssicherung und -steigerung.....	24
l. Hochschule und Wirtschaft.....	25
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	26
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	26
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen.....	29
c. Deutschlandinteresse.....	30
d. Deutsche Sprachkenntnisse.....	32
e. Hochschulzugang in Deutschland	34
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	35
a. Hochschulkooperationen – FAQ.....	35
b. Marketing-Tipps.....	35
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	37
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis.....	37
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft.....	37
c. Sicherheitslage.....	38
d. Interkulturelle Hinweise	38
e. Adressen relevanter Organisationen	38
f. Publikationen und Linktipps.....	39
Impressum	40
Erläuterung einzelner Kennzahlen.....	40
Auflage.....	42

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

KENNZAHL 1: BIP	5
KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP	5
KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum.....	5
KENNZAHL 4: Inflation	5
KENNZAHL 5: Export / Import	5
KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
KENNZAHL 7: Gini-Koeffizient	6
KENNZAHL 8: Bevölkerungszahl absolut	8
KENNZAHL 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	8
KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	13
KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	14
KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	14
KENNZAHL 13: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	15
KENNZAHL 14: Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)	15
KENNZAHL 15: Absolventinnen und Absolventen PhD	16
KENNZAHL 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	23
KENNZAHL 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	23
KENNZAHL 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	23
KENNZAHL 19: Knowledge Economy Index (KEI)	23
KENNZAHL 20: Anteil ausländischer Studierender	26
KENNZAHL 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	26
KENNZAHL 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)	27
KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Prozent)	27
KENNZAHL 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	28
KENNZAHL 25: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in	31
KENNZAHL 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	31
KENNZAHL 27: Anzahl der DAAD-Förderungen	31

Diagramme

DIAGRAMM 1: Entwicklung des BIP	4
DIAGRAMM 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
DIAGRAMM 3: Bevölkerungsentwicklung.....	7
DIAGRAMM 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	8
DIAGRAMM 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	9
DIAGRAMM 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	13
DIAGRAMM 7: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden	14
DIAGRAMM 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)	14
DIAGRAMM 9: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	15
DIAGRAMM 10: Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)	15
DIAGRAMM 11: Absolventinnen und Absolventen PhD	16
DIAGRAMM 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	22
DIAGRAMM 13: Anteil ausländischer Studierender	26
DIAGRAMM 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)	27
DIAGRAMM 15: Im Ausland Studierende (Prozent)	27
DIAGRAMM 16: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in	31

Deutschland

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Die französische Hochschul- und Wissenschaftspolitik ist im letzten Jahrzehnt deutlich strategischer geworden. Während in der Vergangenheit Internationalisierung nahezu ausschließlich als Gewinnung internationaler Studierender aufgefasst wurde, interessieren sich jüngere Veröffentlichungen und Empfehlungen von staatlicher Seite auch für Fragen wie Ausgewogenheit des Austauschs, Diversifizierung der Bildungsmärkte, Mobilitätssteigerung der französischen Studierenden, bessere Betreuung und Qualität der Lehre. Hier bieten sich für deutsche Partnerinstitutionen zahlreiche Anknüpfungspunkte.

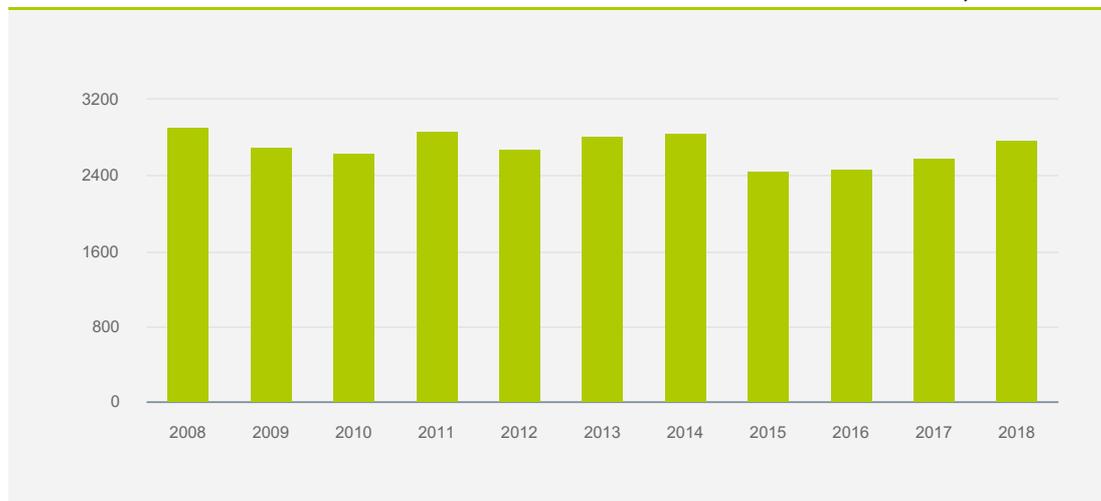
Bisherige Regierungen, egal welcher Couleur, haben sich trotz überlaufener Universitäten und hoher Durchfallquoten (bis zu 60 Prozent nach dem ersten Studienjahr) kaum an die dringend nötigen Reformen beim Hochschulzugang gemacht. Chancengleichheit und ein kaum differenzierter Zugang aller zu universitärer Bildung wurde gleichsam als Fundament republikanischer Werte betrachtet. Die Regierung unter der Präsidentschaft von Emmanuel Macron hat jedoch nun im Bereich des Hochschulzugangs zu Beginn des Jahres 2018 eine Reform unternommen, die auf bessere Beratung und webbasierte Orientierung der Studienbewerber setzt, welche kein ausreichendes Niveau für bestimmte Studiengänge haben (vgl. Abschnitt 2.g. Hochschulzugang).

Parallel dazu gibt es eine staatliche Steuerungspolitik, die vor allem auf mehr Exzellenz und mehr Wettbewerb zielt und ohnehin schwer mit den Gleichheitsprinzipien vereinbar erscheint. Die gegenwärtig 19 Hochschulverbände (communautés d'universités et établissements, ComUE) werden permanent miteinander verglichen, nach unterschiedlichen Kriterien und mit unterschiedlichem Ergebnis. Bei den leistungsstarken Forschungsuniversitäten wächst entsprechend die Unzufriedenheit und die Forderung, ähnliche Privilegien zu erhalten wie die Grandes Écoles. Insbesondere geht es dabei um die Auswahl der Studierenden und die Freiheit zu einer weitergehenden fachlichen Profilbildung.

b. Wirtschaft

DIAGRAMM 1: Entwicklung des BIP

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank Data](#)

KENNZAHL 1: BIP	US-Dollar, in Milliarden
Frankreich (2018)	2.777
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.947

Quelle: [The World Bank. Data](#)

DIAGRAMM 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 2: BIP pro Kopf in KKP	US-Dollar
Frankreich (2018)	45.342
Im Vergleich: Deutschland (2018)	53.074

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 3: Wirtschaftswachstum	in Prozent
Frankreich (2018)	1,72
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,53

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 4: Inflation	in Prozent
Frankreich (2018)	1,85
Im Vergleich: Deutschland (2018)	1,73

Quelle: [The World Bank. Data](#)

KENNZAHL 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2019)	73.894.220
Import aus Deutschland (2019)	119.444.719

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

KENNZAHL 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2019)	2
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2019)	4

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

KENNZAHL 7: Gini-Koeffizient

Frankreich (2017)	31
Im Vergleich: Deutschland (2017)	29

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Frankreich gehört nach wie vor zu den weltweit führenden Industrienationen und Wirtschaftsmächten (G7), auch wenn das Land von der Wirtschaftskrise lange Zeit schwer getroffen war. Allerdings hat die Wahl im Mai 2017 des pro-europäischen und als wirtschaftsfreundlich geltenden Kandidaten des der politischen Mitte zuzuordnenden Wahlbündnisses "La République en marche!", Emmanuel Macron, in das Amt des Staatspräsidenten eine gänzlich neue Situation geschaffen. Die von der Regierung unter Staatspräsident Macron angestoßenen Reformen des Arbeitsmarktes ließen zunächst bei der (noch immer hohen) Arbeitslosigkeit erste Anzeichen für eine Wende zum Besseren erkennen. Allerdings kann auch ein sich erholendes Wirtschaftswachstum und der steigende Konsum (letztlich vor allem immer weiter steigenden Preisen für Wohnraum geschuldet) nicht verhindern, daß der anfängliche Optimismus einer breiten Ernüchterung gewichen ist.

Reformprojekte wie das des Rentensystems stoßen auf erbitterten Widerstand in bestimmten Berufsgruppen und haben um den Jahreswechsel 2019/2020 zu einer der längsten Streikbewegungen im öffentlichen Transportwesen der letzten fünf Jahrzehnte geführt. Aber bereits vorher, vom Herbst 2018 bis weit in das darauffolgende Jahr hinein, hatte der Präsident mit den sogenannten "gilets jaunes" oder Gelbwesten zu kämpfen. Diese soziale Protestbewegung war zunächst durch eine neue Öko-Steuer auf Kraftstoff ausgelöst worden, durch die sich gerade erwerbstätige, dennoch einkommenschwache Bevölkerungsgruppen besonders benachteiligt sahen. Im Zuge des weiteren Verlaufs wurden die Forderungen dann aber auf einen breiteren Katalog ausgedehnt, darunter die Wiedereinführung der Vermögenssteuer, die Erhöhung des Mindestlohns und der Renten, mehr direkte Demokratie etc. Auf dem Höhepunkt der Demonstrationen gab es, vor allem auch in Paris, heftige Zusammenstöße zwischen einer gewalttätigen Minderheit von Demonstranten und der Polizei; bis zum Abklingen der Demonstrationen sind rund 12.000 Festnahmen, 2.000 Verurteilungen, 2.500 verletzte Demonstranten, 1.800 verletzte Ordnungshüter und Sachschäden im öffentlichen Raum von über 200 Millionen Euro zu verzeichnen. Nach Schätzungen des französischen Wirtschaftsministeriums könnte der Impact sich mit -0,1 Prozent auf das Bruttoinlandsprodukt des Landes auswirken.

In dem geschilderten Kontext sind die Erwartungen der Franzosen an ihren Präsidenten gering: Die Popularitätsquote Macrons wurde nur durch die des vorhergehenden, sozialistischen Präsidenten Hollande noch unterboten. Bleibt abzuwarten, ob es diesem gelingt, seine ursprünglich umfangreichen Reformvorschläge in anderen relevanten Bereichen (vgl. [Le programme d'Emmanuel Macron](#)) auch tatsächlich umzusetzen.

Trotz der Sparmaßnahmen im öffentlichen Haushalt investiert Frankreich in den Hochschulsektor. Auch der gegenwärtige Staatpräsident, in dessen Wahlprogramm der Hochschulsektor als "nationale Priorität" eingestuft ist, hat nicht nur zusätzliche Haushaltsmittel für Forschung und Lehre versprochen, sondern er möchte auch die private Forschungsförderung im Rahmen von "public-private-partnership" fördern. Es ist also keine Verschlechterung der Studien- und

Hochschulsituation zu erwarten, die zu einer Abwanderung von Studierenden ins Ausland führen könnte. Zwar sind die Lebenshaltungskosten in Deutschland im Durchschnitt etwas geringer als in Frankreich, jedoch ist dies allein kaum ein ausreichender Grund für ein Studium in Deutschland, da es in Frankreich eine sehr breite Palette von staatlichen, kostenfreien oder -günstigen Bildungsangeboten gibt. Zunehmend wird Deutschland allerdings von französischen Studierenden als attraktives Land für den Berufseinstieg wahrgenommen, da die Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich (2018: 20,8 Prozent, minus 1,5 Prozent seit dem Vorjahr) mehr als dreimal höher als in Deutschland (2018: 6,2 Prozent, minus 0,2 Prozent seit dem Vorjahr) liegt.

Quellen:

- [VIDÉO. Blessés, participation, coût... Un an de gilets jaunes en chiffres](#) . In: L'Express. Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Ettl, Anja (14.01.2018): [Wächst Frankreich bald schneller als Deutschland?](#) In: Die Welt. Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- Gazzane, Hayat (15.03.2018): [La Banque de France relève sa prévision de croissance à 1,9% en 2018](#). In: Le Figaro. Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- En Marche: [Le programme d'Emmanuel Macron](#). Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- En Marche: [Le programme d'Emmanuel Macron pour l'enseignement supérieur et la recherche](#). Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- [OECD](#). Letzter Zugriff: 04.02.2020.

c. Bevölkerung

DIAGRAMM 3: **Bevölkerungsentwicklung**



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](#)

Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](#)

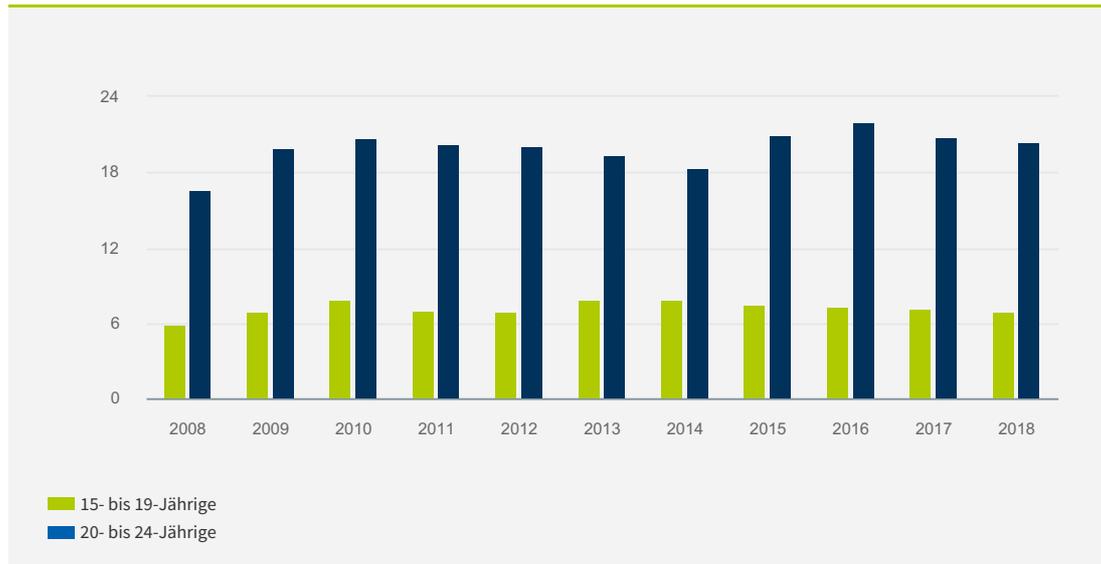
KENNZAHL 8: **Bevölkerungszahl absolut**

Frankreich (2017)	64.842.509
Im Vergleich: Deutschland (2017)	82.658.409

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 4: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)**

in Prozent



Quelle "15- bis 19-Jährige": [OECD. Data](#)

Quelle "20- bis 24-Jährige": [OECD. Data](#)

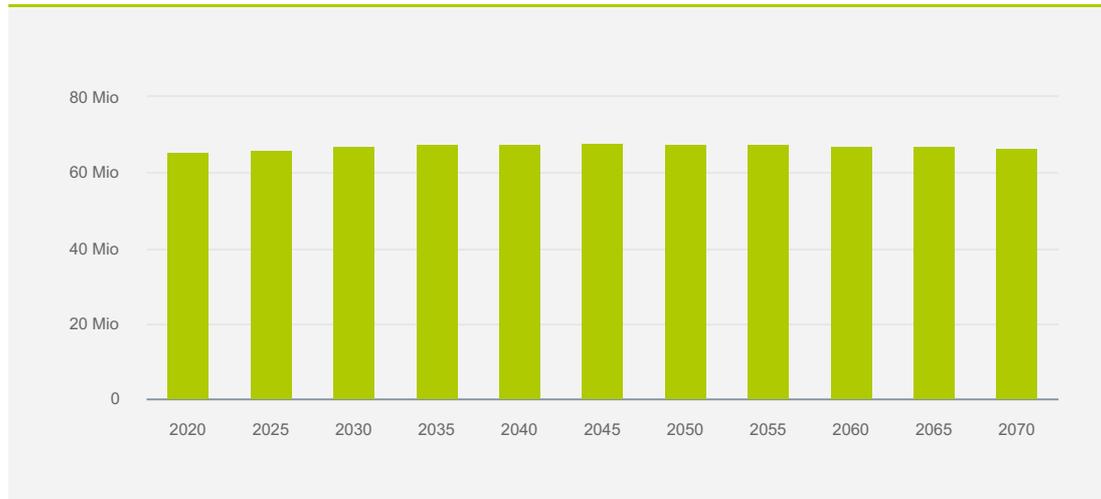
KENNZAHL 9: **Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen**

in Prozent

Unter den 15- bis 19-Jährigen (2018)	6,84
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,30
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2018)	20,31
Im Vergleich: Deutschland (2018)	4,26

Quelle: [OECD. Data](#)

DIAGRAMM 5: **Prognose der Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UN Population Division](#)

Im Jahr 2018/2019 waren in Frankreich und seinen Überseedepartements 2.678.700 Studierende im höheren Bildungswesen eingeschrieben, das heißt 2,1 Prozent mehr als im Jahr 2017/2018 (+ 56.300). Die Zahl der Einschreibungen ins französische Hochschulwesen stieg damit bereits im zehnten Jahr in Folge. Die Anzahl der Studenten hat einen Rekordstand erreicht. Es ist zudem erklärte Politik der französischen Regierung, bis 2025 60 Prozent eines Jahrgangs zum Studium zu führen, den hohen Akademisierungsgrad also noch weiter zu steigern.

Prognosen über die Entwicklung der Studierendenzahlen sagen einen Zuwachs auf 2,9 Millionen Studieninteressierte bis zum Jahr 2025 voraus.

Quelle:

- Französisches Erziehungsministerium: [Répères et références statistiques](#). Ministère de l'Education nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche, DGESIP/DGRI-SIES. Letzter Zugriff: 13.02.2020.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Mit der Gründung der ersten Universitäten in Toulouse, Paris und Montpellier Ende des 12. Jahrhunderts wurden die Grundsteine für das französische Hochschulwesen gelegt. Zunächst standen die Universitäten unter starkem Einfluss der katholischen Kirche. Mit der Trennung von Staat und Kirche nach der französischen Revolution 1789 löste sich das Hochschulsystem allmählich von der Kirche und stand von nun an unter der Kontrolle des Staates. Im 19. Jahrhundert entstanden auf staatliche Initiative die ersten ingenieurwissenschaftlichen Hochschulen, um den Bedarf des entstehenden Industriestaates Frankreich nach Technikexperten zu decken. Die Dichotomie zwischen den Universitäten und den vom Staat besonders gut dotierten "grandes écoles", die insbesondere das Recht auf Auswahl ihrer Studierenden haben, prägt das französische Hochschulsystem bis heute.

Im Zuge der Unruhen im Mai 1968 wurden die französischen Universitäten vielerorts in voneinander unabhängige Institutionen auf Fakultätsebene umstrukturiert. Diese Entwicklung, die sich aus Sicht der französischen Regierung mehr und mehr als Wettbewerbsnachteil Frankreichs auf dem globalen Bildungsmarkt erwiesen hatte, wurde in den letzten Jahren sukzessive rückgängig gemacht, indem die Fakultäten ehemaliger Volluniversitäten fusionierten oder sich zumindest enger zusammenschlossen.

Das französische und das deutsche Hochschulsystem sind trotz der stärker zentralistischen Ausrichtung in Frankreich in vielen Punkten sehr vergleichbar. Dies betrifft etwa die Zahl der Studierenden aus dem In- und Ausland, die Qualität der Ausbildung oder auch die überwiegende Kostenfreiheit der Bildung.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das französische Bildungswesen ist bis heute durch den ausgeprägten Zentralismus des französischen Staates bestimmt. Auf Regierungsebene ist das Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation (MESRI) für die Hochschulen zuständig, welches seine Aufgaben über die jeweils regional zuständigen 17 "académies régionales" wahrnimmt. Diese "académies régionales" sind am 1. Januar 2016 im Zuge der französischen Gebietsreform an die Stelle der bis dahin zuständigen 30 "académies" getreten.

Durch das Gesetz über die Verantwortung und die Freiheit der Universitäten (LRU) im Jahr 2007 erlangten die französischen Hochschulen von 2009 bis 2012 schrittweise mehr Autonomie. Das Gesetz ermöglicht es den Hochschulen, ihre eigene Personalpolitik umzusetzen und ihr Gesamtbudget zu verwalten. Parallel haben die Regionen, Departements und Kommunen mit der Verabschiedung diverser Dezentralisierungsgesetze ab Ende der 1980er Jahre und zuletzt mit der Territorialreform des Jahres 2015 im Bildungsbereich mehr an Unabhängigkeit und Gestaltungsmöglichkeit gewonnen. Schließlich haben die Hochschulen im Zuge des Bologna-Prozesses und der damit einhergehenden "réforme licence-master-doctorat" weitere Kompetenzen, beispielsweise im Bereich der Konzipierung von Studiengängen, gewonnen.

Quellen:

- Ministère de l'Education nationale (2015, aktualisiert 01/2016): [Réforme territoriale](#): 17 régions académiques pour assurer la cohérence des politiques éducatives au niveau régional. Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation (2017): [Actualité autonomie des universités](#). Letzter Zugriff: 04.02.2020.

c. Finanzierung der Hochschulen

Die Gesamtausgaben für das französische Hochschulwesen beliefen sich im Jahr 2017 auf 31,4 Mrd. Euro, wovon 67,7 Prozent vom Staat, 10,7 Prozent von Gebietskörperschaften ("collectivités territoriales") wie Regionen, Departements oder Kommunen und 3,5 Prozent von anderen öffentlichen Einrichtungen getragen wurden. 9,4 Prozent der Ausgaben entfielen auf Unternehmen und 8,7 Prozent auf private Haushalte.

Der in Frankreich seit dem 12. Juli 1875 geltende Grundsatz der Freiheit der Lehre ermöglicht die Existenz von privaten Hochschuleinrichtungen neben der großen Überzahl an staatlich finanzierten öffentlichen Hochschulen. So finden sich private Ingenieurhochschulen, "écoles de commerce" sowie Hochschulen in den Bereichen Journalismus, Kommunikation, Architektur und Design. Daneben existieren eine Reihe von konfessionellen Hochschulen (darunter das bekannte Pariser "Institut catholique"). Nur rund 18 Prozent der Studierenden sind an privaten Einrichtungen eingeschrieben. Die Finanzierung der öffentlichen Hochschulen wird zu 76 Prozent (entsprechend einem Finanzvolumen von 14,1 Mrd. Euro) vom Staat, zu 8,3 Prozent von den "collectivités territoriales" und zu 15,7 Prozent aus anderen Quellen getragen. Die Finanzierung der privaten Hochschulen, die ebenfalls öffentliche Mittel erhalten, geschieht nur zu 9 Prozent aus staatlichen Quellen, zu 11,3 Prozent aus Mitteln der "collectivités territoriales" und zu 79,7 Prozent aus anderen Quellen – hiervon rund zwei Drittel aus privaten Haushalten.

Seit 1980 ist ein kontinuierlicher Anstieg der Bildungsausgaben festzustellen, im Durchschnitt haben sich die Ausgaben für den Hochschulsektor jährlich um 2,7 Prozent erhöht. Der Anteil der Ausgaben für den Hochschulbereich ist von 15 Prozent im Jahr 1980 auf 20,3 Prozent im Jahr 2017 gestiegen.

An staatlichen Hochschulen müssen jährlich Einschreibengebühren entrichtet werden, die sich von 170 Euro ("licence"), über 243 Euro ("master") bis zu 380 Euro ("doctorat") bewegen. In manchen Fächern (zum Beispiel im Gesundheitswesen) fallen leicht erhöhte Gebühren an. An staatlichen Ingenieurhochschulen werden seit Beginn des Studienjahres 2019/2020 sogar 2.500 Euro erhoben. An staatlichen Kunsthochschulen und Konservatorien liegen die Studiengebühren zwischen 250 und 619 Euro. An allen vorgenannten staatlichen Hochschulen muß zusätzlich ein pauschaler Studienbeitrag ("contribution vie étudiante et campus") in Höhe von 91 Euro entrichtet werden.

Ab dem Beginn des Studienjahres 2019/2020 müssen außereuropäische Studierende (solange Sie nicht als Residenten gelten), die sich zum ersten Mal an einer französischen Universität einschreiben, Studiengebühren entrichten: Für ein "licence"-Jahr sind 2.770 Euro zu zahlen, für ein "master"-Jahr sind es 3.770 Euro. Studierende im "doctorat" sind von den erhöhten Gebühren nicht betroffen. Zeitgleich mit der Einführung dieser Studiengebühren wurden jedoch eine Reihe von Ausnahmeregelungen getroffen, die es erlauben, über den Erhalt von Stipendien eine Befreiung von diesen Gebühren zu erhalten. Insgesamt kann jeder vierte internationale Studierende in den Genuß dieser Ausnahmeregelungen kommen.

Private Ingenieurhochschulen erheben jährliche Gebühren zwischen 5.000 bis 15.000 Euro. Das Studium an Business Schools ("écoles de commerce") schlägt ebenfalls mit vergleichbaren Kosten zu Buche; so erheben die bekanntesten unter ihnen (ESSEC, HEC) Gebühren zwischen 6.500 und 16.640 Euro. Nicht EU-Ausländer müssen sogar bis zu rund 40.000 Euro pro Jahr zahlen. Gebühren zwischen 10.150 Euro und 13.970 Euro erhebt auch die renommierte Politikhochschule Sciences Po Paris. Viele Hochschulen gewähren jedoch zum Teil erhebliche Nachlässe nach sozialen Kriterien.

Quellen:

- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation : [État de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation en France n°12](#). Letzter Zugriff:

12.02.2020.

- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation (2020): [Les établissements d'enseignement supérieur](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- Rosenwald, Fabienne et al. (2019): [Repères & références statistiques 2019 sur les enseignements, les formations et la recherche](#). Paris: Ministère de l'Education nationale, Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation, Direction de l'évaluation, de la prospectivité et de la performance.
- Service public - Le site officiel de l'Administration française (2020): [Coût d'une inscription dans l'enseignement supérieur](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.

d. Relevante Institutionen

Das zuständige Ministerium für die Hochschulpolitik ist das Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation (www.enseignementsup-recherche.gouv.fr/). Dessen ungeachtet gibt es unter den "grandes écoles" zahlreiche Einrichtungen, die anderen Ministerien zugeordnet sind wie etwa dem Wirtschaftsministerium oder dem Landwirtschaftsministerium.

Die Präsidenten der französischen Universitäten sind in der Conférence des présidents d'université zusammengeschlossen (<http://www.cpu.fr/>). Für den Bereich der "grandes écoles" gibt es die Conférence des grandes écoles (<http://www.cge.asso.fr/>). Der Dachverband der "écoles d'ingénieurs" ist die Conférence des directeurs des écoles françaises d'ingénieur (<http://www.cdefi.fr/>).

Das Centre national des œuvres universitaires et scolaires (CNOUS) ist der Dachverband der französischen Studentenwerke und die Centres régionaux des œuvres universitaires et scolaires (CROUS) bezeichnen die regionalen Studentenwerke (<http://www.etudiant.gouv.fr/>). Das CROUS ist auch als Stipendienggeber für die französischen Studierenden tätig.

Die Agentur Campus France ist für die Vergabe von Stipendien an ausländische Bewerber und das internationale Hochschulmarketing zuständig (<http://www.campusfrance.org/fr/>).

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

In Frankreich gibt es über 3.500 Bildungseinrichtungen, die nach französischem Verständnis dem "enseignement supérieur" (Hochschulbereich) zuzuordnen sind; das heißt, sie umfassen Studien- und Ausbildungsabschnitte, die *nach* dem Erhalt des "baccalauréat" absolviert werden können. Zu diesen Einrichtungen zählen zum Beispiel auch Hunderte von an "lycées" (Gymnasien) angesiedelten "classes préparatoires" (zweijährige Vorbereitungsklassen für Auswahlverfahren an Ingenieur- oder Businesshochschulen) sowie Tausende von "sections de techniciens supérieur" (STS), an denen man zweijährige Abschlüsse erwerben kann, die teilweise eher einer hochwertigen deutschen Berufsausbildung entsprechen (zum Beispiel dreisprachige Sekretariatsführung, Kundenberater im Bankwesen, Immobilienfachmann).

Im akademischen Kernbereich unterscheidet man im französischen Hochschulwesen zwischen den (immer staatlichen) "universités" (2018: 68) und den sogenannten "(grandes) écoles", darunter Ingenieurhochschulen (271), Wirtschaftshochschulen (333), Hochschulen im Bereich von Kunst und Kultur (296), Hochschulen im Gesundheitsbereich (407) sowie weitere Hochschulen mit spezifischem Fachprofil (332) etc. – insgesamt rund 1.700 Einrichtungen.

Die Universitäten, die in den Zuständigkeitsbereich des Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation fallen, besitzen in Frankreich das breiteste Studienangebot und verbinden, allerdings in geringerem Maße als in Deutschland, Forschung und Lehre. Diesen

Universitäten können verschiedene Institute ("Instituts universitaires de technologie" - IUT) angegliedert sein, die als mehr oder weniger selbstständige Einheiten eine Reihe von technischen Kurzstudiengängen anbieten. Im Gegensatz zu den Universitäten sind die "grandes écoles" meist auf eine oder wenige Fachrichtungen spezialisiert (wie die "écoles d'ingénieur", "écoles de commerce", "écoles normales supérieures" und andere) und nur zum Teil dem Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation unterstellt. Eine größere Zahl von ihnen untersteht der Aufsicht anderer Ministerien oder wird von privaten bzw. öffentlich-rechtlichen Trägern (zum Beispiel Berufsverbänden oder Industrie- und Handelskammern) verwaltet. Daneben gibt es noch eine Reihe von Hochschuleinrichtungen im Bereich Musik und Architektur. Eine Liste tertiärer Bildungseinrichtungen findet sich auf der [Internetseite](#) des Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation.

Die Webseite [l'internaute.com](#) (2020) veröffentlicht ein Ranking über die Platzierung der französischen Hochschuleinrichtungen im weltweiten Vergleich.

Quellen:

- [Campus France](#). Letzter Zugriff: 04.02.2020.
- [Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation](#) : Repères et références statistiques sur les enseignements, la formation et la recherche 2019. Letzter Zugriff: 04.02.2020.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

DIAGRAMM 6: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 10: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Frankreich (2017)	2.532.831
Im Vergleich: Deutschland (2017)	2.844.978

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 7: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

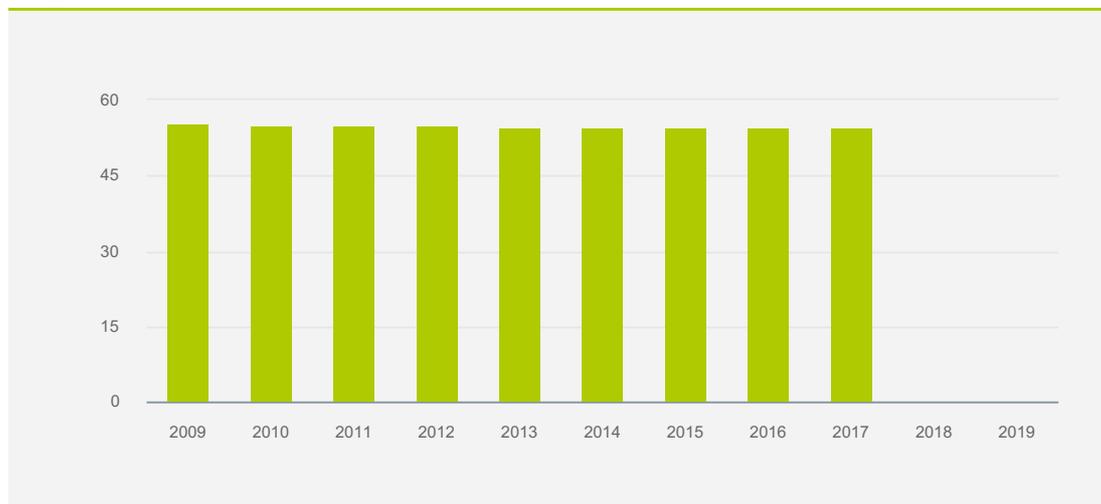
KENNZAHL 11: Anzahl der Doktorandinnen und Doktoranden

Frankreich (2017)	66.855
Im Vergleich: Deutschland (2017)	198.300

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 8: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 12: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen, bis Ausgabe 2020)

in Prozent

Frankreich (2017)	54,46
Im Vergleich: Deutschland (2017)	48,51

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 9: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

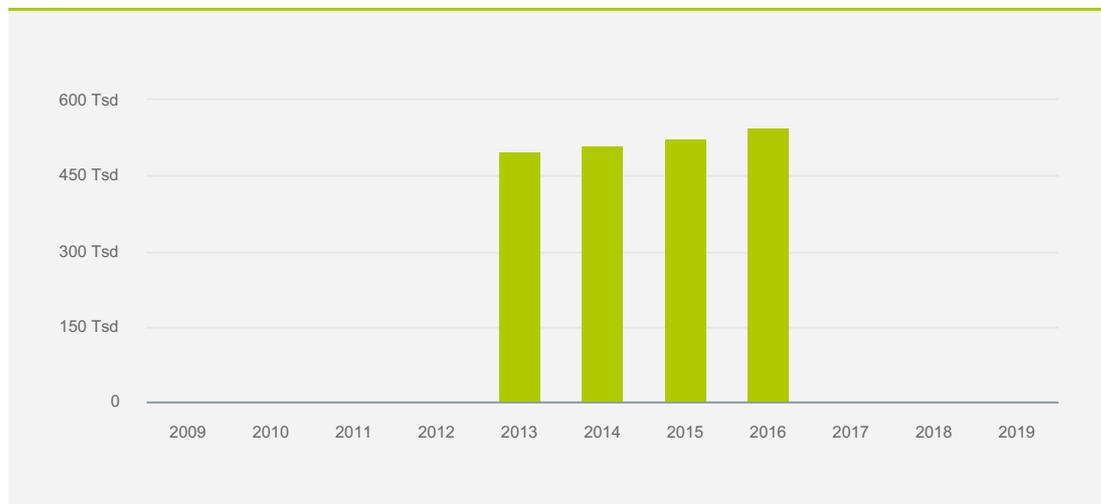
KENNZAHL 13: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

Frankreich (2017)	65,63
Im Vergleich: Deutschland (2017)	70,25

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 10: **Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)**



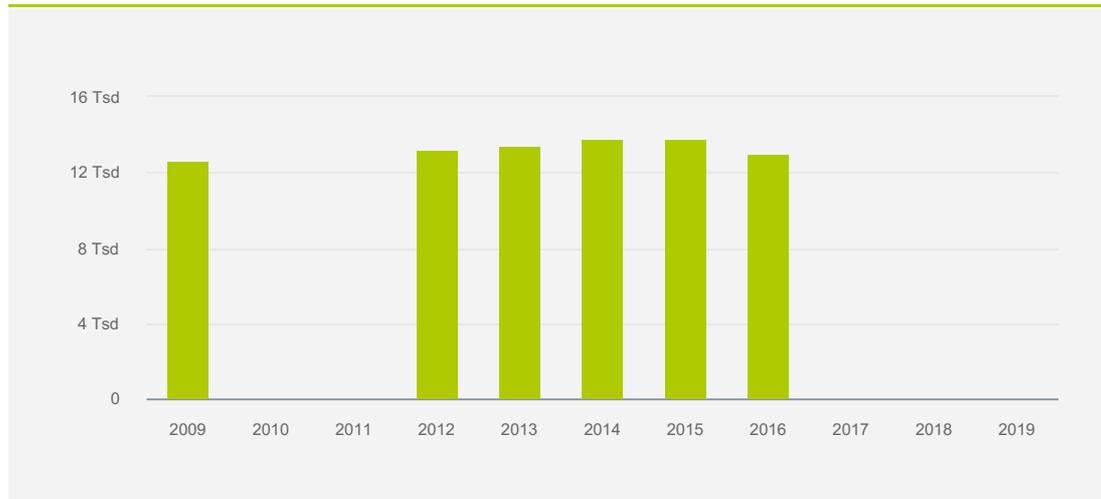
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 14: **Absolventinnen und Absolventen BA und MA (bis Ausgabe 2020)**

Frankreich (2016)	546.926
Im Vergleich: Deutschland (2016)	373.924

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 11: **Absolventinnen und Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 15: **Absolventinnen und Absolventen PhD**

Frankreich (2016)	13.016
Im Vergleich: Deutschland (2016)	29.303

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Im Jahr 2018/2019 waren in Frankreich und seinen Überseedepartements 2.678.700 Studierende im höheren Bildungswesen eingeschrieben, das sind 2,1 Prozent mehr als im Jahr 2017/2018 (+ 56.300). Die Zahl der Einschreibungen ins französische Hochschulwesen stieg damit bereits im zehnten Jahr in Folge. Die Anzahl der Studenten hat einen Rekordstand erreicht. Es ist zudem erklärte Politik der französischen Regierung, bis 2025 60 Prozent eines Jahrgangs zum Studium zu führen, den hohen Akademisierungsgrad also noch weiter zu steigern.

Die Akademikerquote beträgt in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen 46,9 Prozent (2018) und liegt in der Altersgruppe der 35- bis 44-Jährigen kaum darunter. Ein deutlicher Abfall ist in den Altersgruppen der zwischen 55- bis 64-Jährigen (rund 24,0 Prozent) und älter festzustellen. Damit erfüllt und übertrifft Frankreich schon heute das in der Zukunftsstrategie 2020 der Europäischen Union festgelegte Ziel einer Akademikerquote von 42 Prozent für die Altersgruppe der 30- bis 35-Jährigen. Im Bereich der Doktoranden liegt Frankreich allerdings weiterhin deutlich hinter Deutschland, wobei auch hier in den letzten Jahren ein spürbarer Aufwärtstrend zu verzeichnen ist.

Die Erfolgsquote des ersten Studienjahres ("licence") nach dem "baccalauréat" liegt bei nur 40,1 Prozent (2015); ein Viertel der Studierenden wiederholt das Studienjahr, ein weiteres Viertel bricht das Studium ab oder orientiert sich neu. Von den Studienanfängern aus dem Jahr 2012/2013 haben nach drei Jahren Studium 27,5 Prozent (2015) ihre "licence" erfolgreich abgeschlossen. Zwar variiert die Abrecherquote erheblich von Studiengang zu Studiengang und von einem Hochschultyp zum anderen, aber der Mittelwert nach der laut OECD gültigen Definition des Begriffes liegt bei einer Quote von 19 Prozent. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Reform des Hochschulzugangs (siehe folgendes Kapitel) auf zukünftige Studierendengenerationen auswirkt.

Das Studium an französischen Universitäten gliedert sich in einen ersten, dreijährigen Studienzyklus, der mit der "licence" abschließt und einen darauf folgenden zweijährigen Studienzyklus, der mit dem "master" abschließt. Nach erfolgreichem, entsprechend qualifizierendem Master kann ein dreijähriges "doctorat" abgeschlossen werden. Davon

abweichende Modelle existieren an den Universitäten nicht.

Die "licence" entspricht somit dem deutschen Bachelor. Insgesamt umfasst die "licence" 180 ECTS-Punkte (30 ECTS-Punkte pro Semester) und wird europaweit anerkannt. Die "licence professionnelle" ist eine Zusatzqualifikation, die man als Ergänzung zu einem bereits absolvierten ersten, viersemestrigen Studium (BTS oder DUT, siehe unten) erwerben kann. Sie dauert zwei Semester, ist stark praxisorientiert und bietet eine Spezialisierung in einem bestimmten Bereich.

Master-Studiengänge (120 ECTS-Punkte) dauern vier Semester und schließen sich einem dreijährigen "licence"-Studiengang an. Man unterscheidet zwischen zwei Masterarten: dem forschungsorientierten "master recherche" und dem berufsorientierten "master professionnel".

In Übereinstimmung mit den europäischen Regularien gilt die Promotion in Frankreich als dritte Stufe der universitären Ausbildung und kann im Anschluss an den Master, vorzugsweise nach einem "master recherche", erworben werden. Entsprechende Absolventen können sich für eine Stelle als Doktorand ("contrats doctoraux") in Frankreich bewerben, durch die die Finanzierung sichergestellt wird. In den Natur- und Ingenieurwissenschaften ist dieser Rahmen gängiger Standard; Doktoranden ohne Stelle werden vielerorts nicht angenommen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften erhalten dagegen bislang nur die besten Doktoranden eine solche Stelle. Die Doktoranden sind in eine Dachstruktur, die sogenannte "école doctorale", eingegliedert, die regelmäßig Vorlesungen, Seminare und Weiterbildungsmodule anbietet. Die Promotion kann an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und zum Teil auch in Unternehmen durchgeführt werden. Voraussetzung dafür ist die Immatrikulation als Promotionsstudent an einer französischen Universität und die Betreuung des Themas durch einen Hochschullehrer dieser Universität. Die Promotion ist im Prinzip auf drei Jahre angelegt, dauert de facto aber häufig länger, je nach Fachrichtung bis zu fünf Jahren, und endet nach erfolgreicher Verteidigung der Dissertation mit der Verleihung des Dokortitels.

Es besteht zudem die Möglichkeit einer deutsch-französischen Doppelpromotion ("cotutelle de thèse"), bei der eine Doktorarbeit unter gemeinsamer deutscher und französischer Betreuung durchgeführt wird. Bei erfolgreichem Abschluss erhält man den deutschen und den französischen Dokortitel.

In einer Reihe von Fachbereichen (medizinische Studiengänge, Architektur, Wirtschaftsprüfer) existiert, als besondere Abschlussform, das "Diplôme d'État". Zudem kann man noch diverse Abschlüsse im Kunstbereich erwerben: "Diplôme des métiers d'art" (DMA), "Diplôme supérieur d'arts appliqués" (DSAA), "Diplôme national d'art et technique" (DNAT), "Diplôme national d'arts plastiques" (DNAP), "Diplôme national supérieur d'expression plastique" (DNESP).

Neben den Studiengängen nach dem Bologna-Schema In Frankreich gibt es in Frankreich eine große Anzahl berufsorientierter Kurzstudiengänge: Das "Brevet de technicien supérieur" (BTS) wird an "sections de techniciens supérieur" (STS) angeboten, während das "Diplôme universitaire de technologie" (DUT) von an Universitäten angegliederten "instituts universitaires de technologie" (IUT) erworben werden kann.

Anders als an Universitäten, folgt das Studium an den "(grandes) écoles" einem anderen Schema: Nach zwei Vorbereitungsjahren in "classes préparatoires", die entweder an "lycées", manchmal auch an den "(grandes) écoles" selbst stattfinden können, unterzieht sich der Kandidat strengen Selektionsprüfungen. Bei Erfolg wird das Studium an einer "(grande) école" fortgesetzt, die nach drei Studienjahren ihren eigenen Abschluss sowie den "grade de master" verleiht. Eine Promotion kann danach (unter gewissen Voraussetzungen) in Kooperation mit Universitäten stattfinden.

Der "master spécialisé" ist eine Besonderheit der "grandes écoles", welche, im Rahmen eines sechsten Studienjahres, die Spezialisierung in einem bestimmten Bereich sowie den Erwerb einer

Zusatzkompetenz ermöglicht.

Das französische Studienjahr ist in zwei Semester aufgeteilt, jedoch wird vielerorts in Studienjahren gedacht und geplant (man spricht vom ersten beziehungsweise zweiten Semester des ersten Jahres, vom ersten beziehungsweise zweiten Semester des zweiten Jahres etc.). Das erste Semester eines Studienjahres beginnt gemeinhin im September, das zweite Semester beginnt Ende Januar, direkt nach den Semesterprüfungen. Gegen Ende eines jeden Semesters (also im Januar beziehungsweise im Mai/Juni) finden Prüfungen statt, die über den Erwerb der im Rahmen des ECTS geforderten 30 ECTS-Punkte entscheiden. Wurden einzelne Prüfungen oder Prüfungsteile nicht bestanden, so ist zu jedem Semesterende oder aber am Studienjahresende die Teilnahme an Wiederholungsprüfungen möglich. Neben kürzeren Ferienzeiten während des Jahres, erstrecken sich die langen Sommerferien auf die Zeit zwischen Juni und September. Einschreibungen sind grundsätzlich nur für ganze Studienjahre, nicht für einzelne Semester, möglich.

Die Studiensituation in Frankreich ist allgemein vergleichbar mit der in Deutschland, sie gilt jedoch insgesamt als verschulter. Es kann zwischen mehreren Arten von Lehrveranstaltungen unterschieden werden: Die "cours magistraux" entsprechen deutschen Vorlesungen und die "travaux dirigés" sowie die "travaux pratiques" können mit deutschen Seminaren, Tutorien oder Übungen verglichen werden. Die Teilnehmerzahl in diesen Kursen ist begrenzt und es werden sowohl praktische als auch theoretische Kenntnisse übermittelt und vertieft. Es gibt weniger Diskussionsrunden während der Lehrveranstaltungen, dafür mehr Frontalunterricht und auch mehr Prüfungen. Leistungen über Referate und Hausarbeiten zu erbringen ist nicht so üblich wie an deutschen Hochschulen. Die Wahlfreiheit ist an französischen Universitäten deutlich eingeschränkter als in Deutschland. Der Anteil an Pflichtveranstaltungen ist höher und durch die starre Beibehaltung des Jahressystems bleibt im Stundenplan wenig Raum, um eigene Akzente im Studium zu setzen.

Das Thema Plagiat spielt in Frankreich eine vergleichbar große Rolle wie in Deutschland. Studierende sind in der Regel verpflichtet, den Verzicht auf Plagiat schriftlich zu bestätigen. Jedoch ist das Unrechtsbewusstsein der Studierenden, die ihre Arbeiten per "copy and paste" bestreiten, ähnlich schwach ausgeprägt wie in Deutschland. Eine breite Anti-Plagiatsbewegung mit prominenten Opfern wie in Deutschland gibt es in Frankreich allerdings bislang nicht.

Studierende haben die Möglichkeit, mit einem Stipendium der Europäischen Kommission innerhalb von zwei Jahren in zwei bis drei verschiedenen Ländern ein Master- oder ein Promotionsprogramm (Master Erasmus-Mundus / Erasmus-Mundus Promotion) zu durchlaufen. Einige "grandes écoles" beteiligen sich an diesem Programm.

Quellen:

- Rosenwald, Fabienne et al. (2019): [Repères & références statistiques 2019 sur les enseignements, les formations et la recherche](#). Paris: Ministère de l'Education nationale, Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation, Direction de l'évaluation, de la prospectivité et de la performance. Letzter Zugriff: 13.02.2020.
- OCDE (2018): [Diplômés de l'enseignement supérieur \(indicateur\)](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- Ané, Claire (23.11.2016): [Taux de réussite en licence: les données 2016, université par université](#). In: Le Monde. Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- www.studieren-in-frankreich.org/. Letzter Zugriff: 13.02.2020.
- Campus France Deutschland: [Übersicht der Abschlüsse](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- Bayerisch-Französisches Hochschulzentrum (BFHZ): [Promotion in Frankreich](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.

- Campus France: [Die Promotion in Frankreich](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.

g. Hochschulzugang

Für die Aufnahme eines Erststudiums gab es an französischen Universitäten lange Zeit keine Zulassungsbeschränkungen. Als Voraussetzung reichte allein die Hochschulzulassungsberechtigung, das "baccalauréat".

Am 8. März 2018 verabschiedete das französische Parlament das Gesetz für Orientierung und Studienerfolge. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Studierendenzahlen, der mehrfachen Umorientierung und der hohen Zahl an Studienabbrechern (40 Prozent in den ersten vier Jahren) wurde eine von vielen als einschneidend empfundene Reform des französischen Hochschulsystems geplant. Eine Bewerbung um einen Studienplatz an einer französischen Hochschule oder um einen Platz in den Vorbereitungsklassen ("classes préparatoires") der "grandes écoles" wird nun zentral und digital über die Internetplattform "Parcoursup" gesteuert. Diese Internetplattform ist nicht nur für die zentrale Vergabe von Studienplätzen verantwortlich, sondern informiert auch Schüler, Auszubildende und Studierende über Studieninhalte und -anforderungen, Berufsbilder und Weiterbildungsmöglichkeiten. Jeder Bewerber und jede Bewerberin kann 10 Studienwünsche mit jeweiliger Begründung abgeben. Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, weitere 20 Unterwünsche bezüglich verschiedener Fächerkombinationen einzureichen. Hinzu kommt, dass eine perspektivische Schülerbeurteilung ("fiche avenir") von den Sekundarschulen der Schüler direkt auf die Plattform eingestellt werden.

Nach der Auswertung der Bewerbungen durch die Universitäten erhalten die Bewerber und Bewerberinnen entweder eine Zu- oder Absage (bei Studiengängen mit Kapazitätsbeschränkungen), eine automatische Zusage (bei Studiengängen ohne Kapazitätsbeschränkungen; diese können jedoch an Zusatzangebote und Auflagen gekoppelt sein) oder werden auf eine Warteliste gesetzt (bei übermäßiger Nachfrage nach Studienplätzen). Im Falle einer Studienplatzannahme muss sich der Bewerber oder die Bewerberin innerhalb weniger Tage bis zu maximal einer Woche zurückmelden und den Platz annehmen.

Zum Beginn des Studienjahres 2019 ist ebenfalls eine tiefgreifende Reform des Zugangs zu medizinischen Studiengängen in Kraft getreten. War früher ein "baccalauréat scientifique" und das Bestehen eines sehr selektiven Auswahlverfahrens (mit weniger als 20 Prozent Erfolgsaussicht) am Ende eines speziellen Vorbereitungsjahres für medizinische Studiengänge der einzige Weg in dieses Studienfach, so wird es fortan zwei verschiedene Zugangsmöglichkeiten geben: Zum einen wird ein spezielles gesundheitswissenschaftliches erstes "licence"-Jahr ("parcours spécifique accès santé" - PASS) geschaffen in dessen Rahmen auch die Pflicht zur Wahl von Fächern anderer Fachbereiche besteht. Zum anderen wird im ersten "licence"-Jahr verschiedenster Fachbereiche (Recht, Wirtschaft, Geisteswissenschaften etc.) die Möglichkeit der Wahl einer gesundheitswissenschaftlichen Option angeboten ("licence avec option accès santé", L.AS). Studierende, die jeweils das erste Studienjahr erfolgreich durchlaufen haben, können sich auf einen Platz zur Fortsetzung des eigentlichen Medizinstudiums bewerben, wobei hier eine Auswahl nach Notenschnitt erfolgt. Studierende, die keinen Studienplatz in medizinischen Studiengängen erhalten, können ihr Studium in der gewählten nicht-medizinischen Disziplin fortsetzen oder sich aber über "Parcoursup" neu orientieren. Für Studienfächer wie Hebammenwissenschaft, Physiotherapie etc. kommen analoge Mechanismen zur Anwendung. Die Reform des Studienzugangs ist Bestandteil einer breit angelegten [Reform des französischen Gesundheitswesens, "Ma santé 2022"](#), die progressiv auch Studieninhalte modernisieren, die

Abschottung medizinischer Studienrichtungen untereinander aufheben und den Mangel an medizinischem Fachpersonal bekämpfen soll.

Bewerbungen können über "Parcoursup" jeweils von Januar bis März eingereicht werden. Die Vergabe der Studienplätze erfolgt ab Ende Mai. Im Juni startet jeweils eine zweite Anmeldeperiode zur Vergabe der Restplätze. (Quelle: Frankreich in Deutschland – Französische Botschaft. [Hochschulreform ordnet Studienzugang in Frankreich neu](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.)

Der Zugang zum Master war zum Beginn des Studienjahres 2017/2018 erstmals selektiv ausgestaltet, wobei die bisher übliche Selektion beim Übergang vom ersten zum zweiten Masterjahr entfiel. Jedoch wird jedem Bewerber auf ein Masterprogramm eine Zulassung garantiert: Sollten die Bewerbungen eines Kandidaten nicht zum Erfolg geführt haben, so muss die Hochschulbehörde dem Kandidaten drei adäquate Alternativvorschläge unterbreiten. Die Zulassung zum Doctorat geschieht nach Leistungskriterien.

Anders verfahren die "grandes écoles", die ihre Studierenden in zum Teil sehr strengen Prüfungsverfahren ("concours") auswählen. Auf diese Prüfungen wird in den "classes préparatoires" vorbereitet. Eine Promotion kann unter gewissen Voraussetzungen nach dem Master in Kooperation mit Universitäten stattfinden.

Bei EU- und Nicht-EU-Ausländern berechtigt der Schulabschluss, der auch im Heimatland von den Hochschulen anerkannt wird, zum Studium in Frankreich. Je nach Hochschule können die Zulassungsvoraussetzungen und -verfahren variieren und sind auf der Internetseite der jeweiligen Hochschule einzusehen. Für alle Bewerbungen sind gute bis sehr gute Kenntnisse in der französischen Sprache entscheidend (Sprachtest, ausreichende Note im Leistungskurs Französisch im Abitur, europäisches oder deutsch-französisches Abitur, Diplôme approfondi de langue française). Für Französisch als Fremdsprache sind die vom Ministère de l'Éducation nationale verliehenen Diplome DELF (Diplôme d'études en langue française), DALF (Diplôme approfondi de langue française) und der TCF (Test de connaissance du français) die einzigen vom Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation offiziell anerkannten Diplome mit internationalem Wert. Das DALF gestattet den ausländischen Studierenden ohne weiteren Sprachtest den Zugang zu den französischen Universitäten.

Bei Aufenthalten im Rahmen von Erasmus+ oder anderen Hochschulkooperationsprogrammen gelten die europäischen Standards für die Anerkennung von Studienleistungen. Doktoranden sind häufig im Rahmen einer sogenannten "co-tutelle de thèse" an französischen Universitäten eingeschrieben; das heißt, dass sie ihre Promotion jeweils etwa hälftig an einer deutschen und einer französischen Universität absolvieren. Da insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften Doktoranden zunehmend nur dann angenommen werden, wenn sie über einen sogenannten "contrat doctoral" an der Universität eingeschrieben sind, kommt es gelegentlich zu Schwierigkeiten bei der Aufnahme von Doktoranden aus Deutschland, die eigenfinanziert oder mit einem Stipendium an einer französischen Hochschule forschen möchten. In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist dies dagegen – auch für die französischen Doktoranden – nach wie vor ein gängiger Weg der Promotionsfinanzierung.

Quellen:

- Educavox (2019): [De plus en plus de sélection à l'entrée des universités françaises](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- L'Étudiant (2019): [Réussite en licence : moins d'un étudiant sur trois obtient son diplôme en trois ans](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: [Nouveauté 2020 : comment accéder aux études de santé ?](#) Letzter Zugriff: 13.02.2020.

h. Der Lehrkörper

Im Jahr 2017/2018 lag die Anzahl der Lehrkräfte an staatlichen Hochschulen bei 90.800. Dies entspricht einer Steigerung von 15 Prozent in den letzten zwei Jahrzehnten.

Vom Status her lassen sich an französischen Hochschulen festangestellte ("titulaires"), auf Zeit beschäftigte ("contractuels") und für einzelne Lehrveranstaltungen berufene Lehrkräfte ("vacataires") unterscheiden. Zur ersten Gruppe gehören die "professeurs", die wie deutsche Professoren habilitiert sein müssen und zum Beispiel das Recht haben, Promotionsprüfungen abzunehmen. Ferner gehören dazu die dem akademischen Mittelbau zuzurechnenden "maîtres de conférence", die in der Regel promoviert sind und die Wahl haben, sich entweder mit dem erlangten Status zufriedenzugeben oder eine Habilitation vorzubereiten, um sich um eine Professorenstelle bewerben zu können, sowie die "professeurs agrégés" (PRAG) beziehungsweise "certifiés" (PRCE), die für den Unterricht in der Sekundar- beziehungsweise Oberstufe an Gymnasien qualifiziert sind und in den Hochschuldienst delegiert wurden. Letztere müssen mehr unterrichten als Professoren und "maîtres de conférence", dafür werden von ihnen weniger Beiträge zur Forschung erwartet. Zur Gruppe der auf Zeit angestellten Lehrkräfte gehören die "assistants temporaires d'enseignement et de recherche" (ATER), die eine Promotion vorbereiten und in der Regel für zwei bis drei Jahre eingestellt sind, die "maîtres de langue" beziehungsweise "lecteurs", die ihre Muttersprache als Fremdsprache lehren und für ein Jahr bis maximal sechs Jahre beschäftigt werden können, sowie die "professeurs associés" oder "maîtres de conférence associés", die als Gastdozenten berufen wurden. Hierbei handelt es sich um Lehrkräfte aus dem Ausland oder aus der Berufspraxis. Schließlich gibt es an vielen Institutionen eine größere Zahl von Lehrbeauftragten, die manchmal aushilfsweise, manchmal ihr ganzes Arbeitsleben lang bestimmte Kurse betreuen und anderswo (zum Beispiel in einem Gymnasium, einem Forschungsinstitut, in der Verwaltung oder in der freien Wirtschaft) fest angestellt sind.

Eine wissenschaftliche Karriere im öffentlichen Dienst ist vor allem im Hinblick auf die soziale Sicherheit (Beamtenverhältnis) attraktiv, weniger im Hinblick auf die finanzielle Ausstattung der Stellen.

Quellen:

- Rosenwald, Fabienne et al. (2019): [Repères & références statistiques 2019 sur les enseignements, les formations et la recherche](#). Paris: Ministère de l'Education nationale, Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation, Direction de l'évaluation, de la prospectivité et de la performance. Letzter Zugriff: 12.02.2020.

i. Akademische Schwerpunkte

Die intensivste Nachfrage zur Einschreibung in das erste Studienjahr an Universitäten verzeichnen die Studienfächer Rechtswissenschaften, Sportwissenschaften, Betriebswirtschaft und Psychologie (2019). Daneben ist die Aufnahme in Vorbereitungsklassen ("classes préparatoires") für die Vorbereitung der Auswahlprüfungen an Wirtschafts- und Ingenieurhochschulen sehr begehrt.

Studiengänge an Wirtschafts- und Ingenieurhochschulen (selektiver Zugang nach Auswahlprüfungen, auf die man sich in zweijährigen "classes préparatoires" vorbereitet) gehören bei französischen Studienanfängern nach wie vor zu den gefragtesten Studienangeboten. Dieser besondere Studienaufbau (zwei Jahre Vorbereitungsklassen, danach drei Jahre Fachstudium) stellt allerdings für Studienanfänger aus dem Ausland eine extrem hohe Hürde dar, da die Vorbereitungsklassen direkt auf dem französischen Schulsystem aufbauen und von Einsteigern kaum zu meistern sind. Umso attraktiver sind strukturierte Austauschprogramme, bei denen ausländische Studierende ohne Absolvieren der Vorbereitungsklassen direkt in das Fachstudium einsteigen können.

Was die Beliebtheit bestimmter Diplome anbelangt, so übersteigt die Nachfrage nach technischen Kurzstudiengängen (BTS, DUT) immer bei Weitem das Angebot an Studienplätzen. Dies erklärt sich daraus, dass diese – anders als bisher die klassischen "licence"-Studiengänge – ihre Studierenden auswählen können und damit als eine Form der Eliteausbildung betrachtet werden.

Die grundständigen Studiengänge an den Universitäten waren bisher nicht zulassungsbeschränkt (vgl. Abschnitt zum Hochschulzugang); sie sind daher für begabte Studierende oft die zweite Wahl.

Die nationale Hochschulpolitik bevorzugt nach wie vor die "grandes écoles" gegenüber den Universitäten. Sie sind finanziell besser ausgestattet und genießen diverse Vorrechte, darunter besonders das Recht zur Auswahl ihrer Studierenden. Diese Politik wird jedoch kaum offen thematisiert, der Vergleich zwischen Universitäten und "grandes écoles" ist noch immer ein Tabuthema im französischen Hochschuldiskurs. Da die "grandes écoles" vor allem in den Ingenieurwissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften ausbilden, werden diese Fachrichtungen implizit bevorzugt.

Als eine der wichtigsten Wissenschaftsnationen der Welt bietet Frankreich in allen Fachrichtungen exzellente Ausbildungsmöglichkeiten. Im Vergleich zu Deutschland und anderen Wissenschaftsnationen sind bei den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften Schwächen in der Forschung zu beobachten. Dies liegt daran, dass die "grandes écoles" hervorragende Ausbildungsinstitutionen sind, die ihren Schwerpunkt nicht in der Forschung sehen.

Quellen:

- Le Figaro.fr étudiant (2019) : [Le classement des licences les plus demandées sur Parcoursup](#) . Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- L'Étudiant (2016): [Enseignement supérieur: quelles sont les filières les plus sélectives?](#) Letzter Zugriff: 12.02.2020.

j. Forschung

DIAGRAMM 12: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 16: Anteil der Forschungsausgaben am BIP in Prozent

Frankreich (2017)	2,19
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,02

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 17: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Frankreich (2018)	14.303
Im Vergleich: Deutschland (2018)	46.617

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

KENNZAHL 18: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Frankreich (2019)	118.951
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

KENNZAHL 19: Knowledge Economy Index (KEI)

Frankreich (2012)	24
Im Vergleich: Deutschland (2012)	8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Auch an französischen Universitäten wird Forschung betrieben, allerdings in geringerem Maße als in Deutschland. Französische Universitäten sind in erster Linie Lehrinrichtungen, an denen *auch* Forschung betrieben wird. Forschung findet hauptsächlich unter dem Dach des Centre national de recherche scientifique (CNRS) in einer Vielzahl von universitären und nicht-universitären Forschungseinrichtungen (INSERM, IRD, INRA etc.) und Laboren statt. Das CNRS zählt zu den bedeutendsten Forschungseinrichtungen weltweit und befindet sich bei verschiedenen internationalen Rankings auf einem der vorderen Plätze.

Die Verknüpfung universitärer und außeruniversitärer Forschung findet insbesondere im Rahmen der "unités mixtes de recherche" statt, in denen CNRS-Forscher mit Forschern anderer Einrichtungen, darunter vor allem auch Universitäten, kooperieren. Je nach Fachrichtung sind diese Kooperationen mehr oder weniger stark verbreitet. Die mathematische Forschung etwa beruht ganz wesentlich auf der Existenz dieser Forschungslabore.

Deutschland und Frankreich zeichnen sich durch eine enge Forschungsk Kooperation auf hohem Niveau aus. 50% der Forschungsausgaben der EU-Staaten kommen aus Deutschland und Frankreich. Zwischen den beiden Ländern gibt es insgesamt 3.091 Hochschulkooperationen.

Im Jahr 2017/2018 wurden in Frankreich 223.665 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht, darunter allein 90.290 vom CNRS. Von den 24.573 deutsch-französischen Kopublikationen sind 10.190 dem CNRS und seinen deutschen Partnern zuzurechnen. Damit ist Deutschland der zweitwichtigste Partner des CNRS, nach den USA und vor Großbritannien. Für Deutschland hingegen ist Frankreich der drittstärkste Partner in Bezug auf Kopublikationen.

In Frankreich wurden 2018 insgesamt 10.317 Patente angemeldet, damit befindet sich das Land mit rund 6 Prozent der gesamten Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt auf dem weltweit

4. Rang.

Quellen:

- CNRS: [Le CNRS aux premiers rangs des palmarès internationaux](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- CNRS: [Le CNRS : Carte d'identité](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Europäisches Patentamt: [European patent applications. Jahresbericht 2018](#). Letzter Zugriff: 12.02.2020.
- CNRS, Direction Europe de la recherche et coopération internationale: [Coopération du CNRS avec l'Allemagne](#). 28.10.2019.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

In Frankreich gibt es mehrere Hochschulrankings, die in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht werden. Allerdings basieren diese nicht auf nationalen Hochschulumfragen wie in Deutschland. Die Kriterien für die Rankings basieren auf Statistiken zum Beispiel bezüglich der Auswahlquote, der Anzahl der Studierenden, der Durchschnittsnoten und der Berufsaussichten sowie der Einstiegsgehälter nach Abschluss des Studiums.

Aufgrund der aus Regierungssicht nicht zufriedenstellenden Ergebnisse der französischen Hochschuleinrichtungen in verschiedenen internationalen Hochschulrankings wurde die französische Exzellenzinitiative geschaffen. Diese orientiert sich an der deutschen Exzellenzinitiative, sieht aber nicht die Förderung einzelner Universitäten, sondern die Förderung ganzer Hochschulzusammenschlüsse, der sogenannten "communautés d'universités et d'établissements" (ComUE), vor. Bisher wurden acht Exzellenzverbünde (IDEX) ausgewählt, die dank erheblicher Fördermittel zur Weltspitze aufschließen sollen. Bislang wurde hierfür ein Fonds von 7,7 Mrd. Euro bereitgestellt. Die ausgewählten IDEX erhielten in der ersten Phase Fördermittel, sollen aber perspektivisch mit Eigenkapital von bis zu 1 Mrd. Euro ausgestattet werden. Neben den Exzellenzverbänden werden auch exzellente Forschungslabore (LABEX) und verschiedene andere Maßnahmen zur Exzellenzförderung unterstützt.

Anreize für mehr Wettbewerb und thematische Forschungsschwerpunkte setzt in Frankreich auch die Nationale Forschungsförderagentur (ANR), die verschiedene gemeinsame Ausschreibungen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) anbietet.

Die Evaluation des Hochschulwesens ist Aufgabe der nationalen Forschungsagentur Haut conseil de l'évaluation de la recherche et de l'enseignement supérieur (HCERES), welche seit November 2016 an die Stelle der stark kritisierten Vorgängerinstitution Agence d'évaluation de la recherche et de l'enseignement supérieur (AERES) getreten ist.

Die genannten Impulse für mehr Wettbewerb und Qualität werden noch durch den Konzentrationsprozess der Hochschulen verstärkt, den die französische Regierung 2015 eingeleitet hat. Die französischen Hochschulen haben sich seither zu insgesamt 19 Verbänden (ComUE; Stand Februar 2020) zusammengeschlossen, die miteinander konkurrieren und international geeint auftreten sollen. Damit wurde der in der Exzellenzinitiative entstandene Ansatz der Bündelung von Leistungsfähigkeit des Hochschulwesens generalisiert und auf die gesamte Fläche angewandt.

Quellen:

- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: [Les regroupements universitaires et scientifiques](#): une coordination territoriale pour un projet partagé. Letzter Zugriff: 05.02.2020.

- Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: [Investissements d'avenir: Initiatives d'excellence](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.

I. Hochschule und Wirtschaft

Das sogenannte Hochschulsponsoring findet in Frankreich vor allem in Form von privatwirtschaftlichen Zuwendungen an einzelne Studiengänge oder durch Finanzierung von Forscherteams statt. Fast alle der 40 führenden französischen Aktiengesellschaften und viele Technologieunternehmen sponsorn verschiedene Hochschulen.

Auftragsforschung ist in Frankreich weniger ausgeprägt als in Deutschland. Als hinderlich erweist sich hier die Tatsache, dass gerade die für die Industrie besonders interessanten Fachgebiete der Ingenieurwissenschaften überwiegend an den "grandes écoles" gelehrt werden. Diese sind aber im Vergleich zu den deutschen Technischen Universitäten deutlich forschungsschwächer. Auch beim Technologietransfer bleibt Frankreich hinter Deutschland zurück. Das Projekt Saclay, mit dem im Pariser Süden die Ansiedlung eines Mega-Technologiepols – man scheut hier den Vergleich mit Silicon Valley nicht – angestrebt wird, zeigt, dass die französische Politik sich der Problematik sehr bewusst ist und Abhilfe schaffen will. Dieser Technologiepol wird neben zahlreichen Industrien auch zwei Zusammenschlüsse von Lehr- und Forschungseinrichtungen umfassen: Ein Ensemble wird unter dem Projektnamen Université Paris-Saclay um die heutige Université Paris-Sud gebildet, das andere wird als Herzstück die bekannte Ingenieurhochschule École Polytechnique haben.

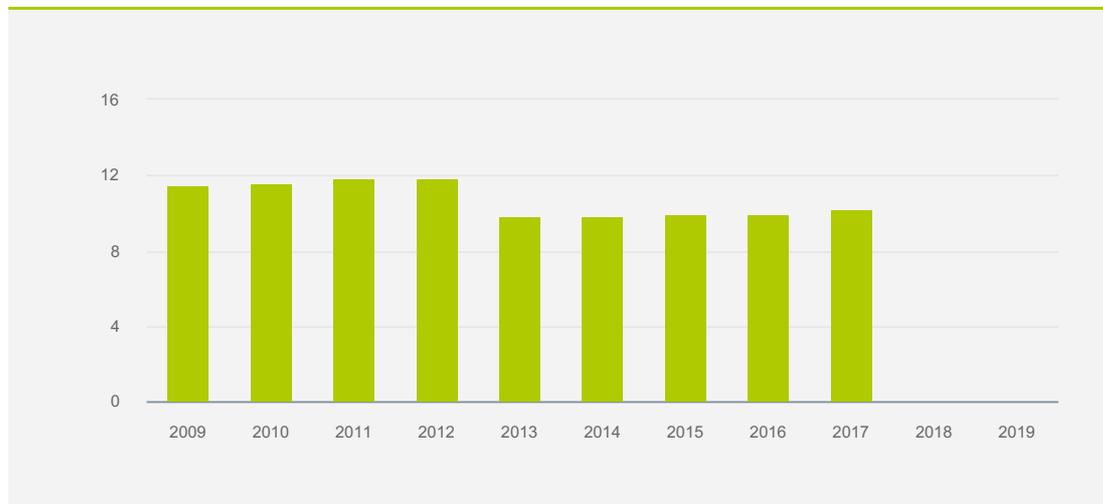
Quellen:

- Le Parisien Économie: [Faire entrer son entreprise à l'université](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Le Monde: [Paris-Saclay - Macron acte le divorce entre Polytechnique et les universités](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

DIAGRAMM 13: Anteil ausländischer Studierender in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

KENNZAHL 20: Anteil ausländischer Studierender in Prozent

Frankreich (2017)	10,20
Im Vergleich: Deutschland (2017)	9,50

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org)

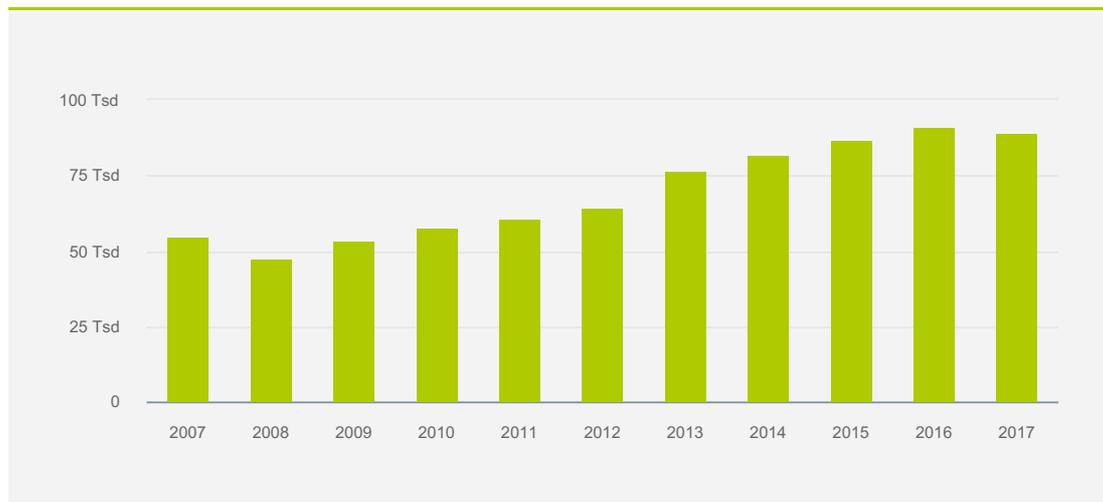
KENNZAHL 21: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Marokko
2. China
3. Algerien
4. Tunesien
5. Italien

7. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](http://unesco.org) (2017)

DIAGRAMM 14: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

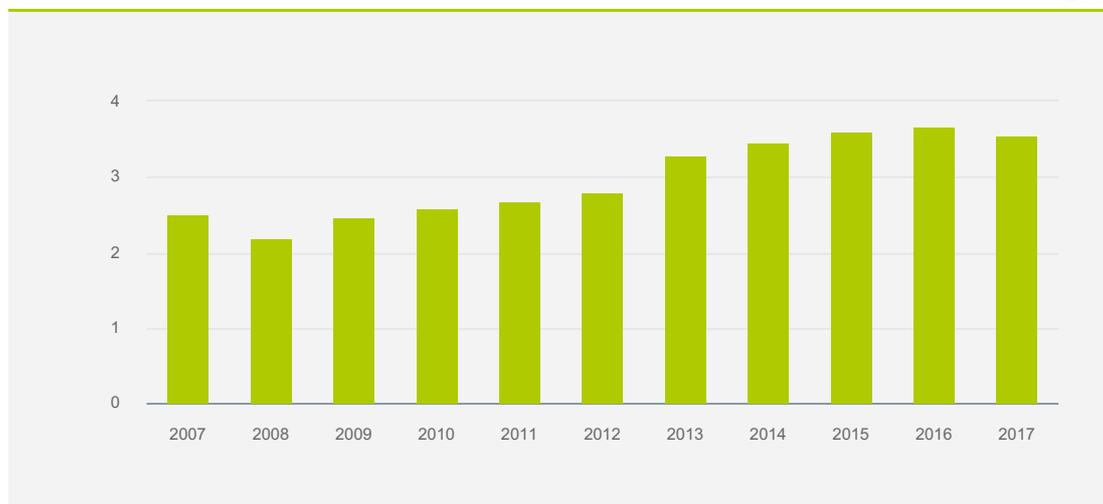
KENNZAHL 22: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Frankreich (2017)	89.379
Im Vergleich: Deutschland (2017)	122.195

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

DIAGRAMM 15: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 23: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent

Frankreich (2017)	3,53
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,95

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

KENNZAHL 24: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. Kanada
2. Großbritannien
3. Belgien
4. Schweiz
5. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2017)

Frankreich hat sich ab 1999, das heißt von Beginn an, dem Bologna-Prozess angeschlossen und das Hochschulsystem nach der "réforme licence-master-doctorat, réforme LMD") umstrukturiert. Alle Lerneinheiten des Studiums werden mit ECTS- beziehungsweise Leistungspunkten bewertet, und man kann Abschlüsse nach einem dreijährigen Bachelor, in Frankreich unter der Bezeichnung "licence", nach einem zweijährigen "master recherche" oder "master professionnel" und einem dreijährigen "doctorat" erwerben.

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses ist an allen französischen Universitäten zum gleichen Zeitpunkt und nach demselben Muster erfolgt: Es gibt also in Frankreich keine Abweichungen vom Schema 3+2+3, wenn man von der Ausbildung in den "grandes écoles" absieht.

Eine der Internationalisierungsstrategie der Bundesregierung vergleichbare Strategie gab es zunächst in Frankreich nicht. Dennoch sind in den letzten Jahren verstärkte Bemühungen um eine strategische Ausrichtung der Internationalisierung des französischen Hochschulwesens zu verzeichnen.

Sowohl die nationale Hochschulstrategie "Stratégie nationale de l'enseignement supérieur" (StraNES) vom September 2015 als auch die Forschungsstrategie "Stratégie nationale de recherche France Europe 2020" vom März 2015 beziehen internationale Aspekte ein. Letztere gleicht zum einen stark der deutschen High-Tech-Strategie und lehnt sich zum anderen eng an "Horizon 2020", das aktuelle europäische Forschungsrahmenprogramm, an. Erklärtes Ziel ist es, dank thematischer Schwerpunktsetzungen die französische Beteiligung an den von der EU-Kommission vergebenen Fördermitteln deutlich zu erhöhen.

Vor dem Hintergrund, daß Frankreich zwar noch immer unter den fünf wichtigsten Zielländern für internationale Studierende ist, die Zahl der internationalen Studierenden im Lande aber langsamer wächst, als in einer Reihe konkurrierender Länder, hat die französische Regierung im Herbst 2018 die Attraktivitätsoffensive "Bienvenu en France" (Willkommen in Frankreich) angekündigt. Mit dieser Strategie, die von drei französischen Ministerien (Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation, Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, Ministère de l'Intérieur) gemeinsam getragen wird, wird ein zweifaches Ziel verfolgt: Bis 2027 sollen 500.000 ausländische Studierende (statt derzeit 324.000) angeworben und die Mobilität französischer Studierender ins Ausland gefördert werden.

Die ab Herbst 2019 umgesetzte Strategie besteht aus sechs Maßnahmenbündeln:

1. Vereinfachung der Visavergabe: Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für studentische Bewerber und Priorisierung derer Visaanträge, Dematerialisierung des Verfahrens, Schaffung eines speziellen Aufenthaltstitels für die Rückkehr von ausländischen Absolventen nach Frankreich.
2. Verdoppelung der Anzahl der Französisch-Sprachkurseangebote für ausländische Studienbewerber (u.a. durch das Einrichten von Fernkursen); Förderung von englischsprachigen Angeboten, insbesondere für Studierende und Wissenschaftler mit

Flüchtlingsstatus: Einrichtung eines Förderfonds in Höhe von 10 Mio. Euro.

3. Einrichtung eines [Qualitätslabels "Bienvenue en France"](#), welches an Einrichtungen vergeben wird, die gewisse Standards bei der Aufnahme von internationalen Studierenden erfüllen.
4. Anwendung differenzierter Studiengebühren für Studierende aus Nicht-EU-Staaten unter gleichzeitiger Erhöhung der Anzahl von Studienstipendien (vgl. Abschnitt 2c: "licence": 2.770 Euros/Jahr, "master" 3.770 Euros/Jahr); Ausnahmeregelungen ermöglichen hier jedoch jedem vierten internationalen Studierenden in den Genuß einer Studiengebührenbefreiung zu kommen.
5. Ausweitung des Angebots französischer Hochschulen im Ausland: Es wird angestrebt, die bereits bestehenden französischen Studienangebote weiterzuentwickeln und, mit der Unterstützung lokaler Akteure, neue Angebote zu schaffen, um die Attraktivität und den Einfluß Frankreichs international stärken.
6. Weltweite Kommunikationskampagne "Bienvenu en France": Campus France wird mit der Entwicklung und Durchführung einer globalen Kommunikationskampagne betraut.

Die weltweite Sichtbarkeit der französischen "grandes écoles" zeigt sich beispielhaft im Ergebnis des globalen Hochschulrankings U-Multirank von 2020, welches die internationale Ausrichtung von Hochschulen (studentische Mobilität, internationales wissenschaftliches Personal, internationale gemeinsame Publikationen, internationalen Doktoranden verliehene Dokortitel) vergleicht. Unter den 48 bestplatzierten Einrichtungen befinden sich zehn französische Hochschulen. Frankreich nimmt damit, noch vor den Niederlanden (6) und Deutschland (5) den ersten Platz ein. Unter den Spitzenreitern aus Frankreich findet sich allerdings keine Universität, sondern die EDHEC Business School Paris, Grenoble Ecole de Management, ESSEC Business School Cergy, Ecole Centrale de Nantes, ICN Business School Nancy, SKEMA Business School Euralille, Télécom ParisTech, IESEG School of Management, Rennes School of Business und IMT Atlantique.

An so gut wie allen französischen Hochschulen gibt es Abteilungen, zumindest aber Beauftragte für den Bereich der akademischen Auslandsbeziehungen ("service des relations internationales"). Zudem gibt es verbreitet Vizepräsidenten für Internationalisierung – sowohl an einzelnen Hochschulen als auch bei der Rektorenkonferenz CPU.

Frankreich ist stark an bilateralen oder europäischen Austauschprogrammen wie ERASMUS+ beteiligt. Die Mobilität von Studierenden wird durch die 185 integrierten Studiengänge unter dem Dach der Deutsch-Französischen Hochschule verstärkt. Diese binationale Einrichtung wird von Deutschland und Frankreich paritätisch finanziert. Zudem gibt es eine Université Franco-Italienne, welche die akademische Kooperation mit italienischen Hochschulen fördert.

Quellen:

- [U-multirank \(2020\)](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Capitant, David et al. (2019): [Jahresbericht 2018 der Deutsch-Französischen Hochschule](#). Saarbrücken: DFH). Letzter Zugriff: 13.02.2020.
- Ministère de l'Enseignement Supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: ["Bienvenue en France": la stratégie d'attractivité pour les étudiants internationaux](#). Letzter Zugriff: 13.02.2020.

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Die französische Agentur Campus France mit Zuständigkeit für internationales Hochschulmarketing und Stipendien für Ausländer ist in Paris angesiedelt. Es besteht eine enge Kooperation mit dem DAAD auf der Ebene der Generalsekretäre, aber auch im Bereich des

Marketings. Der British Council ist in Paris ebenfalls mit einer Niederlassung vertreten.

Neben dem DAAD sind in Frankreich unter anderem folgende deutsche und deutsch-französische Einrichtungen vertreten: Goethe-Institut, Deutsch-Französisches Jugendwerk, Deutsches Historisches Institut Paris, Deutsches Forum für Kunstgeschichte, Deutsch-Französische Industrie- und Handelskammer, Deutsch-Französisches Institut Ludwigsburg (Büro Paris), Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung. Die Deutsch-Französische Hochschule hat ihren Sitz in Saarbrücken. Es gibt eine Deutsche Schule in Saint-Cloud, das Lycée franco-allemand in Buc sowie "lycées internationaux" mit je einer deutschen Abteilung in Paris und Umgebung (Lycée international Saint-Germain-en-Laye, Lycée international Honoré de Balzac Paris, Section internationale de Sèvres, Lycée international Francois Ier Fontainebleau) sowie in Ferney-Voltaire, Grenoble, Straßburg und Valbonne. 17 weitere Schulen in nationalen Bildungssystemen bieten – von der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen betreut – das Deutsche Sprachdiplom (DSD) an.

Das in Straßburg ausgerichtete Deutsch-Französische Forum ist eine deutsch-französische Hochschul- und Studienmesse, die mehr alljährlich mehr als 120 ausstellende Hochschulen, Institutionen, Universitäten und Unternehmen, insbesondere aus Deutschland, Frankreich, Luxemburg, Österreich und der Schweiz, unter einem Dach vereint.

Quelle:

- <http://weltkarte.pasch-net.de>. Letzter Zugriff: 05.02.2020.

c. Deutschlandinteresse

DIAGRAMM 16: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 25: Anzahl der Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer in Deutschland

Frankreich (WS2018/19)	7.047
------------------------	--------------

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

KENNZAHL 26: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Frankreich (2019)	3.029
-------------------	--------------

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

KENNZAHL 27: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2019)	7.094
-----------------------------------	--------------

Geförderte aus dem Ausland (2019)	606
-----------------------------------	------------

Quelle: [DAAD](#)

Deutschland und deutsche Hochschulen genießen einen hervorragenden Ruf. Im Jahr 2018 wurde mit 374.583 ausländischen Studierenden (davon 282.002 Bildungsausländern) eine neue Rekordmarke erreicht; Deutschland zählt weltweit zu einem der beliebtesten Studienländer. Frankreich gehört zu einem der zehn Herkunftsländer mit den höchsten Studierendenzahlen in Deutschland. Im Jahr 2018 waren über 7.000 Franzosen (Bildungsausländer) an einer deutschen Hochschule eingeschrieben. 3.355 Studierende aus Frankreich erhielten eine Förderung aus dem Programm Erasmus+ für einen Studienaufenthalt in Deutschland; hinzu kommen 1.568 Geförderte für einen Praktikumsaufenthalt (2017).

Durch die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) erfährt die bilaterale Zusammenarbeit eine besondere Unterstützung. Der Verbund von Mitgliedshochschulen aus Deutschland und Frankreich wird als ein wichtiges Förderinstrument der Beziehungen und des Austauschs zwischen deutschen und französischen Hochschulen wahrgenommen. Unter anderem fördert die DFH binationale

Studiengänge, Doktoranden- und Forschungsprogramme – dazu zählt auch die Durchführung des binationalen Promotionsverfahrens "cotutelle de thèse", bei dem die Doktoranden ihre Dissertation unter doppelter Betreuung von zwei Universitäten aus Deutschland und Frankreich verfassen. Im Juni 2019 waren rund 6.400 Studierende in Studiengängen der DFH eingeschrieben, 350 Doktoranden nahmen an den von der DFH geförderten Kooperationen teil.

Frankreich liegt laut Hochschulrektorenkonferenz (HRK) mit 3.021 Kooperationsabkommen auf Platz 1 bei den Hochschulkooperationspartnern deutscher Hochschulen (Stand: 05.02.2020).

Neben der außergewöhnlich hohen Zahl an deutsch-französischen Doppelabschlussprogrammen gibt es ein großes Netz von Erasmus-Kooperationen. Nachgefragt sind aber auch weiterhin die Individualstipendienprogramme des DAAD, der Alexander von Humboldt-Stiftung, der französischen Regierung sowie der EU (Marie Curie etc.). Das deutsch-französische Nachwuchsforscherprogramm PROCOPE, das auf deutscher Seite vom DAAD verwaltet wird, kann 2020 auf eine 34-jährige Erfolgsgeschichte zurückschauen.

Quellen:

- Heublein, Ulrich et al. (2019): [Wissenschaft weltoffen 2019](#). Bonn: W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG. Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Capitant, David et al. (2019): [Jahresbericht 2018 der Deutsch-Französischen Hochschule](#). Saarbrücken: DFH). Letzter Zugriff: 05.02.2020.
- Hippler, Horst: [Internationale Hochschulkooperationen. Ein Angebot der Hochschulrektorenkonferenz](#). Letzter Zugriff: 05.02.2020.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Für das Jahr 2018 wurden insgesamt 1.959.485 Deutsch-als-Fremdsprache (DaF)-Lerner im Schulbereich verzeichnet. Damit nimmt Deutsch, hinter Englisch und Spanisch, den dritten Platz ein.

Im Hochschulbereich lernen mehrere zehntausend Studierende studienbegleitend Deutsch. Allein in den Vorbereitungsklassen ("classes préparatoires") für die Elitehochschulen ("grandes écoles"), auf die sich die besten Studierenden bewerben, lernen über 12.300 Studierende Deutsch als Fremdsprache. An den rund 200 Ingenieurhochschulen sind über 10.500 Studierende in Deutschkurse eingeschrieben und 5.400 in den BTS-Studiengängen der "sections de techniciens supérieur" (STS). Einen weiteren Schwerpunkt bilden die 184 Studiengänge der Deutsch-Französischen Hochschule, in die etwa 3.000 französische Studierende eingeschrieben sind.

Unter den Auslandsgermanistiken nimmt die französische schon immer eine Spitzenposition ein. An 56 Hochschulen wird heute klassische Germanistik "langues, littératures et civilisations étrangères et régionales" (LLCER) oder Deutsch als Angewandte Fremdsprache "langues étrangères appliquées" (LEA) angeboten. Im Erhebungsjahr sind an 34 Hochschulen 2.421 Studierende in LLCER-Studiengängen und an 43 Hochschulen 5.231 Studierende in LEA-Studiengängen eingeschrieben. Hinzu kommt eine kleinere Anzahl Studierender des Faches Germanistik an "universités catholiques" und Studierende in mehrsprachigen Studiengängen ("cursus pluri-langues") mit Deutsch als Schwerpunktfach. Insgesamt studieren aktuell ca. 8.130 Studierende in germanistischen Studiengängen.

Dennoch bleibt auch Frankreich nicht von dem weltweit zu verzeichnendem Rückgang der Germanistik bzw. der Deutschlernerzahlen verschont. In LLCER und LEA ist die Zahl der eingeschriebenen Studierenden um insgesamt 13 Prozent zurückgegangen. Besonders dramatisch ist der Rückgang im Bereich Master Germanistik (LLCER) mit einem Rückgang von 41,75 Prozent.

Erfreulich ist allerdings, dass an den "grandes écoles", in den "classes préparatoires" sowie in den BTS-Studiengängen hohe Deutschlernerzahlen zu verzeichnen sind.

Die jetzt erhobenen Zahlen weichen stark nach oben von der Erhebung von 2015 ab. Dies liegt nicht an einer exorbitanten Steigerung, sondern an dem offenbar ungenügenden Zahlenmaterial, das in den Vorjahren zur Verfügung stand. Auch bei der jetzigen Erhebung fehlen große Gruppen von Hochschulen und auch ganze Lernergruppen. So gibt es nur Schätzungen für die Hörer aller Fakultäten an den Unis (LANSAD) und keine Zahlen zu den Wirtschaftshochschulen und anderen Arten von "écoles". Auch Zahlen für die Lehrerausbildung Deutsch konnten, mangels entsprechender Angaben vom MESRI, nicht ermittelt werden.

Mit aktuell 45 Lektoraten (darunter zehn Fachlektorate) fördert der DAAD die Germanistik und die deutsche Sprache an französischen Hochschulen; in keinem anderen Land der Welt unterhält der DAAD ein größeres Lektorennetzwerk.

Die Möglichkeiten zum deutschen Spracherwerb sind in Frankreich sehr gut. Man kann Deutsch an der Schule, der Universität oder an einem der sieben Goethe-Institute lernen. Daneben gibt es zahlreiche Kursangebote an Volkshochschulen und privaten Sprachschulen.

Die Deutsch-Französische Hochschule (DFH) und die ihr angehörenden deutschen und französischen Hochschulen werben gezielt unter französischen Deutschlernern für ihre integrierten binationalen Studienangebote. Dies geschieht in besonderer Weise auf dem jährlich in Straßburg stattfindenden Deutsch-Französischen Forum, aber auch auf einer Reihe anderer Bildungsmessen im ganzen Lande.

Außerdem wird im Rahmen der vom DAAD, dem Goethe-Institut, dem Deutsch-Französischen Jugendwerk und anderen Einrichtungen getragenen Initiative „[L'allemand, un plus](#)“ für das Erlernen der deutschen Sprache geworben – unter anderem mit dem Argument der hervorragenden Bildungsangebote in Deutschland. Gegenläufig dazu wird in Deutschland eine Werbekampagne für das Erlernen der französischen Sprache unter dem Titel "[Französisch ist mehr](#)" durchgeführt, die vom Institut français sowie dem Büro II des Kulturbevollmächtigten der Bundesrepublik Deutschland für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, der Kultusministerkonferenz und dem Goethe-Institut getragen wird. Weitere werbende Projekte in Kooperation mit Partnerorganisationen sind das [Projekt ALLES](#), mit dem französische Studieninteressierte über Studienangebote französischer Hochschulen informiert werden, die im weitesten Sinne etwas mit Deutschland oder der deutschen Sprache zu tun haben. Zurückkehrende Austauschstudierende werden in diesem Projekt als Junior-Botschafter und -Botschafterinnen eingesetzt. Das [Programm Mobiklasse](#) wiederum bietet spielerische Sprachanimation in französischen Schulen, um für die Wahl von Deutsch als Fremdsprache zu werben. Auch hierzu existiert in Deutschland eine Gegenschiene, die unter dem Namen [FranceMobil](#) an Schulen für das Erlernen der französischen Sprache wirbt.

Es erscheint im allgemeinen nicht sinnvoll, die Werbung für den Studienstandort Deutschland in Frankreich auf die englischsprachigen Angebote deutscher Hochschulen zu fokussieren. Zum einen gibt es immer noch ein ausreichendes Potential an Studierenden mit Deutschkenntnissen, zum anderen fehlt es französischen Studierenden oft an Selbstbewusstsein in Bezug auf ihre Englischkenntnisse. Schließlich ist das aktuell zu verzeichnende, ausgeprägte Interesse an einem Studium in Deutschland nicht zuletzt auch durch den attraktiven deutschen Arbeitsmarkt bedingt, für den die Beherrschung der deutschen Sprache unerlässlich ist. Erst seit kürzerer Zeit wecken englischsprachige Studienangebote deutscher Hochschulen ein gewisses Interesse beim französischen Publikum, für diese muss aber wohl kaum in besonderer Form geworben werden.

Quelle:

- Auswärtiges Amt: [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2015](#). Letzter Zugriff: 20.02.2020. (Anmerkung: Eine aktualisierte Ausgabe dieser Studie ist voraussichtlich im Laufe des Jahres 2020 verfügbar.)

e. Hochschulzugang in Deutschland

Als Grundvoraussetzung für die Zulassung zum Studium in Deutschland benötigen Bewerber aus Frankreich eine in Deutschland anerkannte Hochschulzugangsberechtigung; das französische "baccalauréat" ist anerkannt. Außerdem wird ein Sprachnachweis verlangt (TestDaf). Als EU-Bürger sind französische Bewerber um einen Studienplatz in Deutschland deutschen Bewerbern gleichgestellt und müssen die gleichen Auswahlverfahren durchlaufen (zulassungsbeschränkte Studiengänge, Hochschulstart...).

Für die Umrechnung der französischen Abiturnote in das deutsche Notensystem wird entweder die Empfehlung der KMK (Umrechnungstabelle) oder aber die sogenannte Bayerische Formel herangezogen.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Deutsche Hochschulen kennen sich in der Regel mit Frankreich recht gut aus und haben ihre etablierten Partner und Netzwerke. Bei keinem anderen Land der Welt können Hochschulen nämlich auf einen so reichen Erfahrungsschatz an bilateraler Zusammenarbeit zurückgreifen, wie im Falle Frankreichs: Derzeit bestehen mehr als 3.000 Hochschulkooperationen; damit nimmt Frankreich als Kooperationspartner für deutsche Hochschulen mit Abstand den ersten Rang ein. Insbesondere die Deutsch-Französische Hochschule (DFH), ein Netzwerk, welches 185 Doppeldiplomstudiengänge in 194 Mitgliedshochschulen unter seinem Dach vereint, ist eine einmalige Einrichtung und steht für die herausragende Qualität der deutsch-französischen Kooperation. Viele dieser exzellenten Studiengänge, die von der DFH evaluiert und gefördert werden, können als Anregung für neue Projekte und Best-Practice-Beispiele dienen. Daneben unterstützt das interdisziplinäre Zentrum für Deutschlandstudien und -forschung CIERA (Centre interdisciplinaire d'études et de recherche sur l'Allemagne), das vom DAAD und dem französischen Bildungsministerium gefördert wird, durch die Vernetzung und Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern die französische Deutschlandforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften.

Erklärungsbedürftig sind derzeit vor allem noch die neuen Entwicklungen hin zu Hochschulverbänden (Communautés d'Universités et Établissements, ComUE) und deren Bedeutung für bestehende Kooperationen. Das internationale Geschäft wird in den ComUE zunehmend auf Zentralebene mitbestimmt. Angestrebt wird die Bereinigung des Portfolios und eine strategische Aufstellung im Sinne des Hochschulverbands. Dies kann langjährige internationale Kooperationen gefährden, aber auch neue Chancen für innovative Projekte schaffen, insbesondere bei den acht ComUE, die als Exzellenzzentren (IDEX) über erhebliche zusätzliche Mittel verfügen. Diese französische Exzellenzinitiative, bei der sich nur Hochschulverbände bewerben können, ist ein weiteres Thema, das für deutsche Hochschulvertreter interessant ist.

Neben dem französischen Reformeifer und den sich hieraus ergebenden ständigen Neuerungen kann es in der deutsch-französischen Kooperation zu interkulturellen Missverständnissen kommen. Entscheidungswege und Verhandlungskulturen sind traditionell verschieden.

Deutsche Studierende und Hochschulvertreter interessieren sich stark für Fördermöglichkeiten. Diese sind im deutsch-französischen Bereich so vielfältig, dass man leicht den Überblick verliert. Eine gute erste Orientierung gibt der Beitrag zu Fördermöglichkeiten in der Online-Publikation "[Studieren in Frankreich für Historiker](#)", der weitgehend auf andere Disziplinen übertragbar ist.

b. Marketing-Tipps

In Frankreich erfreuen sich Bildungsmessen sowohl bei Studierenden als auch bei den Hochschulen großer Beliebtheit und stellen, trotz umfassender Informationsangebote im Internet, ein wichtiges Kommunikationsmittel dar. So ist die Pariser DAAD-Außenstelle auf zahlreichen Messen in Paris und an anderen wichtigen Hochschulstandorten vertreten und informiert dort über Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Deutschland. Mit seiner einschlägigen Erfahrung und der hervorragenden Vernetzung durch seine DAAD-Lektoren kann der DAAD deutsche Hochschulen bei der Auswahl geeigneter Messen in Frankreich nicht nur beraten, sondern auch Kontakte zu deren Veranstaltern herstellen und logistische Unterstützung leisten. Eine weitere Möglichkeit, um über Studienangebote zu informieren, ist das Schalten von Anzeigen auf der Webseite der DAAD-Außenstelle in Frankreich und/oder in einschlägigen Publikationen, wie in Studentenzeitschriften oder den zahlreichen fachspezifischen Studienführern, die von spezialisierten Verlagshäusern

herausgegeben werden.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Bürger aus Mitgliedsstaaten der Europäischen Union benötigen zur Einreise nach Frankreich – unabhängig von der Dauer des Aufenthalts – kein Visum, sondern lediglich einen gültigen Reisepass oder Personalausweis.

Eine Aufenthaltsgenehmigung (befristet oder unbefristet) ist für EU-Bürger nicht zwingend erforderlich, allerdings für längere Aufenthalte sinnvoll, da sich der Besitz von in Frankreich ausgestellten Personaldokumenten als praktisch erweist. EU-Bürger müssen ihren Wohnsitz nicht anmelden. Dennoch ist die "carte de séjour" im Hinblick auf den Wohnsitznachweis gegenüber deutschen Behörden der einzig offiziell anerkannte Nachweis.

Eine Arbeitserlaubnis benötigen EU-Bürger nicht. Anders ist es für Nicht-EU-Bürger, diese brauchen sowohl eine Aufenthalts- als auch eine Arbeitsgenehmigung, um in Frankreich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen zu können.

Frankreich ist neben der Französischen Botschaft in Berlin mit insgesamt sechs Generalkonsulaten in Deutschland vertreten, die weitere Informationen erteilen.

Quelle :

- Direction de l'information légale et administrative (Premier ministre) : [Titre de séjour d'un travailleur citoyen UE/EEE/Suisse](#). Letzter Zugriff: 13.02.2020.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich ähnlich bzw. etwas höher als in Deutschland und liegen – abhängig vom Wohnort – bei monatlich circa 600 bis 1.000 Euro zuzüglich Mietkosten. Sie variieren überdies je nach Region und Ausbildungsform, da zum Teil Studiengebühren verlangt werden. Der Unterschied zwischen dem (vergleichsweise teuren) Großraum Paris und den übrigen Regionen ist besonders spürbar. Zudem können die Preise innerhalb einer Stadt von einem Stadtviertel zum anderen deutlich variieren.

Studenten können einen internationalen Studenausweis (ISIC) beantragen, mit dem man Vergünstigungen in Museen, bei Flügen, Konzerten etc. bekommt. Ein deutsch-französischer Sozialausweis kann (noch) bei manchen deutschen Studentenwerken beantragt werden; dieser ermöglicht Preisnachlässe für Übernachtungen in französischen Studentenwohnheimen sowie für Mahlzeiten in der Mensa.

Unter 26-Jährige haben freien Eintritt in staatliche Museen und Sehenswürdigkeiten in Paris sowie in einige Museen der Provinz. Im Bereich öffentliche Verkehrsmittel gibt es für junge Erwachsene oft vergünstigte Tarife. Beispielsweise bietet die französische Bahngesellschaft SNCF eine "carte jeune" für 12- bis 27-Jährige an, mit der man für 49 Euro im Jahr 30 Prozent Rabatt auf Zugfahrten erhält. Ein Einzelticket für Metro/Tram/Bus kostet in Frankreich zwischen 1,30 Euro und 2,00 Euro.

Die Lebensmittelpreise sind im Vergleich zu Deutschland höher, im europäischen Vergleich befindet sich Frankreich hier im oberen Bereich. Bücher liegen in einer Preisspanne zwischen 8 Euro und 30 Euro. Eintrittspreise für kulturelle Angebote wie Theater, Kino, Konzerte oder Museen variieren zwischen 8 Euro und 35 Euro, wobei natürlich bestimmte Veranstaltungen auch sehr viel teurer sein können.

Es gibt verschiedene Unterkunftsmöglichkeiten, Plätze im Studentenwohnheim sind allerdings eher rar (vor allem in Paris). Die Preise liegen zwischen 200 und 400 Euro für ein Zimmer im

Wohnheim und zwischen 280 und 500 Euro für eine Einzimmer-Wohnung. In Paris sind die Mieten auf dem privaten Wohnungsmarkt deutlich höher.

In Frankreich kann jeder eingeschriebene Student Wohngeld in Form einer "allocation de logement social" (ALS) oder "aide personnalisée au logement" (APL) bei der Familienausgleichskasse (CAF) beantragen. Die Höhe richtet sich nach dem Einkommen und dem Mietpreis.

Quelle:

- [DAAD-Länderinformationen Frankreich](#)

c. Sicherheitslage

Bezüglich der Sicherheitslage in Frankreich wird auf die entsprechenden [Informationen des Auswärtigen Amtes](#) verwiesen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Reisewarnungen für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen verbindlich sind.

d. Interkulturelle Hinweise

Frankreich ist eine laizistische Republik; an Schulen ist das Tragen von religiösen Symbolen (Kopftuch, Schmuck etc.) verboten. Eine Ausweitung des Verbots auch auf den Hochschulbereich wird immer wieder diskutiert.

e. Adressen relevanter Organisationen

- Französische Botschaft Berlin:
<https://de.ambafrance.org>
- Fachabteilung Wissenschaft und Forschung der Französischen Botschaft: www.ambafrance-de.org/-Wissenschaft-und-Forschung-
- Deutsche Botschaft, Paris:
<https://allemagneenfrance.diplo.de/fr-de/vertretungen/botschaft>
- Französisches Außenministerium - Ministère des Affaires étrangères:
www.diplomatie.gouv.fr/fr/de/
- Französisches Ministerium für Erziehung und Jugend - Ministère de l'Education nationale et de la Jeunesse: www.education.gouv.fr/
- Französisches Ministerium für Hochschulwesen, Forschung und Innovation - Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: <https://www.enseignementsup-recherche.gouv.fr/>
- Dachverband der französischen Studentenwerke - Centre national des œuvres universitaires et scolaires (CNOUS) und regionale Studentenwerke - Centres régionaux des œuvres universitaires et scolaires (CROUS): www.etudiant.gouv.fr/
- Centre international d'études pédagogiques (CIEP) ist eine öffentliche Einrichtung des französischen Bildungsministeriums, bekannt für seine Kompetenzen in den Bereichen Expertise, Ausbildung und Evaluierung sowie für Denkanstöße in der internationalen Zusammenarbeit im Bildungsbereich: www.ciep.fr/
- Deutsch-Französischer Kulturrat:
<http://www.dfkr.org>
- Goethe-Institute in Frankreich:
www.goethe.de/ins/fr/de/
- Deutsch-Französische Hochschule:
www.dfh-ufa.org/
- Deutsch-Französisches Jugendwerk:

www.dfjw.org/

- zuständiges Amt für Ausbildungsförderung nach BAFöG in Frankreich ist die Kreisverwaltung Mainz-Bingen:
www.mainz-bingen.de/

f. Publikationen und Linktipps

Eine Aufstellung der französischen Hochschulen findet sich auf folgender Webseite des Ministère de l'Enseignement supérieur, de la Recherche et de l'Innovation: [Établissements d'enseignement supérieur et de recherche](#).

Weitere Informationen zum Studium und Leben in Frankreich bieten die Webseiten von [Campus France](#). Empfehlenswert für den Wissenschaftsbereich ist außerdem die Seite [Kooperation International - Frankreich](#).

Das [Länderprofil Frankreich 2018](#) von GATE Germany bietet Hintergrundinformationen über den französischen Hochschulmarkt zur Unterstützung deutscher Hochschulen bei ihrem internationalen Marketing und dem Aufbau von Hochschulkooperationen.

Anne-Marie Descôtes, Frankreichs Botschafterin in Deutschland und DAAD-Alumna, hat [in diesem Interview](#) exklusiv mit dem DAAD über die Bedeutung der Europawahl im Mai 2019 und die Zukunft des europäischen Hochschulaustauschs gesprochen.

Allgemeine Informationen zur Anbahnung von Hochschulzusammenarbeit finden sich darüber hinaus auf der Website des **DAAD-Kompetenzzentrums** für Internationale Hochschulkooperationen (www.daad.de/de/infos-services-fuer-hochschulen/kompetenzzentrum), das der DAAD gegenwärtig aufbaut. Geplante thematische Schwerpunkte sind angewandte Wissenschaften, Risiko- und Sicherheitsfragen, Rechtliche Rahmenbedingungen und Forschungsk Kooperationen.

Impressum

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de
Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen



Redaktion

Christine Arndt

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR-SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Autorinnen und Autoren

Christian Thimme, Leiter der DAAD-Außenstelle Paris
Kilian Quenstedt, DAAD-Außenstelle Paris

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Oktober 2018 (Analyse), 14.05.2020 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen,

ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wie weit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung